

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 25 (1903)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franto per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstrasse Nr. 7.
 Telefon 376.



Motto: Immer strebe zum Gange, und kennst du selber kein Ganges
 Werde, als dienendes Glied schlich an ein Ganges dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Pettizeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Retenagezeile: 50 Cts.

Ansage:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Innenverleg:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 26. April.

Inhalt: Gedicht: Befreiung. — Der Frohsinn der Kinder. — Das Reich der Pflanze (Schluß). — Die Geselligkeit an öffentlichen Orten (Schluß). — Alt-jungfernenversicherung und Versicherung gegen Eheheftung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Gregors Fasching. — Erste Beilage: Gedicht: Die sterbende Eiche. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Spruch. — Eine Märtyrerin ihrer gesellschaftlichen Pflichten — Chopins Trauermarsch. — Für Obstdgartenbesitzer. — Reklamen und Inserate.

Befreiung.

Nun zieht das helle Maiengrün
 Von neuem durch die Welt;
 Nun schaue hangend nicht zurück,
 Schau' auf zum Himmelsgelb!
 Komm mit mir in den grünen Wald,
 Zur frühen Morgenstund',
 Da rührt des Lenzes Allgewalt
 Dich bis zum Herzensgrund.
 Wenn noch in Wonnethränen stehst,
 Vom Morgentau naß,
 Die lichten, maiumkränzten Höhen,
 Das junge, weiche Gras,
 Wenn traumhaft still der Falter schwebt
 Ums holbe Blumenkind,
 Wenn leis das Blatt am Baume bebt
 Im lauen Morgenwind;
 Wenn taufendstimmig, froh und hell
 Dich grüßt der Vöglein Mund,
 Und plätschernd fließt des Berges Quell
 Durch weichen Wiesengrund,
 Hier in des Waldes Wunderwelt,
 Ein Wunder dir geschieht,
 Daß jede Fessel von dir fällt,
 Daß mit der Vöglein Lied
 Dein Herz sich jubelnd aufwärts schwingt,
 Das jähst von Sorgen schwer,
 Und hell von Maienmorne singt
 In blauer Lüfte Meer!

Marie Krause-Kinkel.

Der Frohsinn der Kinder.

Das beste Verständnis der Mittel
 zur Begründung dieses ersten kindlichen
 Frohsinns, d. h. kinderglückes, hat offen-
 bar die Mutter, sagt ja auch der Vater:
 Nur eine Mutter weiß allein,
 Was lieben heißt und glücklich sein.



Es gibt wohl kaum etwas Wohlthuerendes,
 etwas, was unser Herz und Gemüt so
 innig berührt, wie ein frohes, heiteres
 Kind. Man sagt: gesunde Kinder sind
 auch fröhlich, aber ich habe beobachtet, daß diese
 Behauptung nicht immer richtig ist, man kann
 sagen: gesunde Kinder sollten und könnten immer
 fröhlich sein.

Es gibt solche kleine Geschöpfchen, in deren

Natur ein solch lieber, herziger Frohsinn wohnt,
 deren Heiterkeit nach jeder kleinen Trübung gleich
 wieder durchbricht, wie die Sonne durch leichte
 Wölkchen! Sie freuen sich über alles so herz-
 lich, sie sind immer zufrieden mit viel, mit wenig,
 oft mit nichts, sie freuen sich über sich selbst und
 ihr Leben. Es sind nicht die Gecken, die vielen
 Spielsachen, die allein Freude bereiten, im Gegen-
 teil wird oft ein Ueberfluß davon Unzufrieden-
 heit hervorrufen; sehen wir doch schon an uns,
 daß nicht immer die Reichen am fröhlichsten sind.
 Fröhliche Kinder besitzen in sich ein unschätz-
 bares Gut, das von den Eltern und Erziehern
 weiter gepflegt werden muß, damit es ihnen bleibt,
 auch in Sorge und Leid.

Kürzlich sah ich zwei kleinen Mädchen zu,
 die zusammen spielen sollten. Das eine hatte
 einige Garnrollen herbeigeht und erklärte
 dem andern, was es damit vor hatte. „Siehst
 du, das dicke Rollchen ist die Mutter, hier das
 große der Vater, die kleinen Rollchen sind die
 Kinder. Die gehen jetzt zusammen spazieren;
 aber das eine Kind war unartig und muß zu-
 hause bleiben.“ So erklärte das kleine Mädchen
 der aufstrebenden Freundin, die gar nicht wußte,
 was sie mit den dummen Garnrollen anfangen
 sollte, aber bald hatte sie das Spiel erfaßt und
 nun kicherten und flüsterten die kleinen mit der
 dicken Mutter und dem langen Vater, als be-
 säßen sie die feinsten Puppen.

Nicht jedes Kind besitzt eine so starke Einbil-
 dungskraft und doch ist gerade diese und eine
 gewisse Erfindungsgabe so wichtig beim Kinder-
 spiel; sie ist die Poesie der Jugend, ohne sie
 lehrt man kein Kind spielen und besäße man den
 ganzen Vorrat Nürnberger Waren.

Wie es frohe und heitere Naturen gibt, so
 findet man auch schon unter den Kindern mürrische,
 gelangweilte Gesichtchen. Es mutet mich immer
 besonders wehmütig an, wenn ich solch blasierten
 oder traurigen Kindermienen begegne. Ich frage
 mich dann immer: wo ist denn eure Mutter?
 Ist sie nicht mehr unter den Lebenden, um euch
 die Freude zu lehren, um euch für den harten
 Lebensweg die schönste Gabe mitzugeben: die
 frohe Erinnerung an die Kindheit und ein frohes
 Gemüt? — Oder gehört sie zu den Frauen, die
 vor lauter Feß und Eifer im Haushalt das
 Herz und das Gemüt ihrer Kinder nicht beachten,
 sich für die Pflege der Seele keine Zeit nehmen,
 weil die Pflege des Leibes ihre ganzen Gedanken
 in Anspruch nimmt! — Oder gehört sie zu den
 Damen — die Gott sei Dank unter unsern
 Müttern selten zu finden sind — die nur Zeit
 für sich, für ihre Toilette, für ihr Vergnügen

und ihren Glanz haben, die ärmsten der Frauen,
 die nach einer kurzen Jugend voll Freude und
 Genuß, voll Freude und Glanz in ein Alter
 gehen müssen, voll Unzufriedenheit und Mißmut
 — ohne Liebe.

Einst kam ich in ein Haus zu Bekannten,
 deren sieben frohe, heitere Kinder mir immer be-
 sonders gefielen. Ich war erstaunt, zu bemerken,
 daß das Arbeitszimmer des Vaters gerade neben
 dem Spielzimmer der Kleinen war, wo es meist
 sehr laut zuzug. Ich frag einmal den Vater
 daraufhin: „Stört Sie denn der Lärm nebenan
 nicht bei der Arbeit?“ Er lachte mich an und
 meinte: „Stören? Meine Kinder?! Ach nein,
 es würde mich nur stören, wenn es stille nebenan
 wäre.“ Glückliche Kinder, wo die Liebe der
 Eltern so groß und so selbstlos ist? Glücklicher
 Vater aber auch, der — so selten in unserer
 Zeit! — keine „Nerven“ hat!

Der größte Feind des Frohsinns ist die Lange-
 weile. Diese schreckliche Langeweile, das Ge-
 spenst so vieler Menschen. Wie viele Ueberdrüssige,
 Mürrische, Blasierte und Verbitterte hat sie schon
 gemacht. Und was gibt es für ein Heilmittel
 dagegen? Nur die Arbeit. Ein Kind, das nicht
 weiß, was es thun soll und wie es spielen soll,
 ist immer am klagen und weinen. Wie oft kommen
 die Kleinen und fragen: „Mutter, was soll ich
 spielen? Was soll ich thun?“ Auch ein Kind
 kann schon arbeiten, spielend arbeiten. Gab es
 doch für uns, wo wir klein waren, keine größere
 Freude, als wenn wir bei der Arbeit helfen
 durften. Meiner kleinen Schwester ganze Seh-
 nucht war, einmal selbst den Boden zu wischen
 und weil dies noch nicht gelang, so durften wir
 mit unsern Besuchen kehren. Wie leicht ist es
 doch, ein Kind zu beschäftigen. Ist man selbst
 ohne Arbeit, so erzählt man Geschichten oder lehrt
 es allerhand Spiele. Man werde selbst wieder
 zum Kinde, und die Freude der Kleinen teilt
 sich uns bald mit. Das können wir Eltern von
 den Großeltern am besten lernen. Wie schön
 spielte unser Großvater mit uns. Es ist eigen-
 tümlich, daß die Großeltern so viel schöner spielen
 können. Ist es die größere Geduld und Ruhe,
 die den jüngeren Eltern oft fehlt? Oder ist es
 die Lust und Freude der alten Leute, aus ihren
 Erinnerungen zu erzählen, was sie nie müde
 werden zu thun? Sicher ist es aber, daß die
 Kinder bei ihnen sehr gern sind und immer viel
 Freude dort haben. Da sitzen sie und lauschen
 andächtig den Erzählungen und oft klingt ein
 frohes, helles Kinderlachen herüber. Liegt nicht
 ein eigner Zauber, und eine große Macht in
 diesem sonnigen Lachen? Es verschleucht uns den

Kummer und versüßt uns die Arbeit und Mühe. Die Tränen eines Kindes sind selten bitter und hart, und doch fehlt ihm der Verstand, sich selber zu trösten. Aber wie gern und schnell läßt es sich von andern trösten. Wie dankbar ist diese Aufgabe und wie reizend ist es, wenn solch kleines Wesen noch mit den Tränen im Auge schon wieder lacht.

Wie viele schwere, traurige Stunden hält für jedes dieser Kleinen die Zukunft noch in ihrem Schoße verborgen, wie viel Kummer und Leid, das die sorgende Hand der Mutter nicht abzuhalten vermag. Aber was wir vermögen, um die Kindheit zu einer sonnigen und heitern zu gestalten, das müssen wir thun. Nicht in falscher Affenliebe jede Träne des Eigenstums durch eitles Nachgeben trocknen, nicht durch unfindliche Vergnügungen die Kinder vorzeitig um ihre reinen Kinderfreuden bringen — nein, den wahren Frohsinn wollen wir ihnen erhalten und pflegen, um den Kleinen einen Edelstein mitzugeben für ihr ganzes Leben.

Das Reich der Phantasie.

Von Marie Gerbrandt.

(Schluß.)

Die ersten Kinderjahre vergehen, die Märchen verdämmern, ein neues Alter bringt neue Ideale. Die Helden der Geschichte, die großen Entfunder und Entdecker, kühne Seefahrer, tolvorachtende Jäger füllen die Gedanken der Knaben; Bilder holder Königinnen, hübsche Pensionsgeschichten, klangvolle Gedichte beschäftigen die Mädchen. An die Stelle der Bilderbücher und mündlich überlieferten Märchen tritt die Lektüre. Wieder macht es der Mutter Freude, sich nicht nur Weihnachten vom Buchhändler ein paar Bücher empfehlen zu lassen, sondern selbst zu wählen, mitzugeben. So kann sie den Kindern Gelegenheiten geben, sich über das Gesehene auszusprechen, was nicht nur gewöhnlich ihrem lebhaften Bedürfnis entspricht, sondern auch vielfachen Nutzen gewährt. Gelegenheit gibt, manchen wilden Sprößling bei Zeiten zu knien, den Vortrag übt, das Vertrauen fördert. Wer den Träumen auch jetzt noch ein Spielzeug gewähren mag, wer dafür hält, daß ihnen ein solches durchs ganze Leben bleiben soll, der wähle nichts allzu Lehrhaftes. Ganz verfehlt sind nach meiner Meinung Bearbeitungen berühmter Romane, die, für reise Geister geschrieben, ohne an ihrem eigenen Wert zu verlieren, kaum eine Zeile einbüßen dürfen, so aber, von Spelulanten ausgebeutet, eine Verfälschung an den Autoren wie an den kindlichen Gemütern bedeuten, denen dies Ragout aus anderer Schmaus vorgesetzt wird.

Außerst anregend auf Phantasie und Gemüt wirkt der Besuch eines guten Theaterstücks. Starr muß man allerdings werden, wenn man, namentlich in kleinen Städten, Eltern ihre Kindern in jedes beliebige Stück, das sie selbst noch gar nicht kennen, mitnehmen sieht. Aber ein Drama mit verständlichen Vorgängen, mit Gestalten von bleibendem Wert wird einen ungeheuren Eindruck auf das kindliche Gemüt machen und es fester an diejenige setzen, die ihm diesen Genuß verschafft und ihm das Empfangene zum bleibenden Besitz zu machen weiß. Natürlich dürfen Eindrücke von solcher Macht nur in langen, ich möchte sagen: jahrelangen Zwischenräumen zugelassen werden.

Die Märchenaufführungen dagegen mit ihrer feenhaften Ausführung, durch welche die Theater jetzt sich und den Kindern eine Weihnachtsfreude zu machen pflegen, ersticken durch ihren Glanz, ihre Ueberladung die Thätigkeit der Phantasie, die vor solcher Prachtentfaltung einfach die Segel streichen muß. Eine verworrene Erinnerung an etwas überaus Glänzendes wird wahrscheinlich das einzige sein, was auch das empfängliche Kind mit nach Hause trägt, und damit ist sicherlich alle Jahre einmal genug.

Bisher ging die Mutter, so viel sie es vermochte, mit den Kindern durch das Reich der Phantasie als Führerin, als Hüterin, guter Kamerad. Die Lektüre des heranwachsenden Knaben leitet allbald die Schule. Und die des jungen Mädchens! Die Schule gibt ihm nur eine Anregung. Das Lesebedürfnis der meisten geht weit darüber hinaus, entwickelt sich oft in ganz anderer Richtung. O Jungfrau, wenn Du noch eine Mutter hast! Hier, hier ist der Punkt, wo sie den Jügel nicht aus den Händen lassen darf, will sie nicht die Arbeit langer Jahre dem Zufall preisgeben. Die Phantasie herrscht jetzt auf der ganzen Linie, Wahrheit und Täuschung vermischen sich. Die unruhigen, ungelärten Gemüther wenden sich dieser, jener Persönlichkeit zu. Sie sind alle ihnen nicht, was sie sind,

sie sind Götterbilder, Uebermenschen, von der Idealität der Jugend hochgehoben und mit Schwung dahingetragen. Mutter, Dir bleibt nur eines: sei der Unreife gegenüber die Reife. Laß blühen, wenn auch unter vielen Blüten kaum eine Frucht tragen wird, biege nur mit schonender Hand unpassende Triebe zurück. Sonst bringst Du Dich noch in letzter Stunde um das, was Dich zur Teilnehmerin macht an diesem jungen Leben: das Vertrauen. Und wenn dies verloren, ist alles verloren. Es ist leichter gesagt als gethan: überwache auch jetzt noch die Lektüre. Und doch: komme dem Lesebedürfnis der Tochter zuvor. Führe sie in die Klassiker ein, unter denen Du diejenigen Werke wählst, welche dem reinen Mädchengemüt Erhebung und Interesse bieten. Mache sie mit den Dichtungen bekannt, die Dein Herz höher schlagen lassen. Vereint mit Dir durchkostet, wird ihre Wirkung eine erhöhte sein und manchem schädlichen Einfluß von anderer Seite entgegenarbeiten. Und laß der Begeisterten die Schwärmerei für diesen oder jenen Dichter, sofern sie nicht zur Selbstentwürdigung führt. Sorge nur unaufhörlich für das nötige Gegengewicht durch praktische Thätigkeit. Allmählich zeigt es sich dann schon von selbst, daß „andächtig schwärmen“ leichter sei als gut handeln; allmählich steigt unter Deiner Leitung wieder das Sein über den Schein; aber von jenem bleibt eine Erinnerung zurück, die mit holdem Märchenglänze das ganze Leben überstrahlt.

Die Geselligkeit an öffentlichen Orten.

(Schluß.)

Aber auch die Verbilligung der Geselligkeit durch Verlegung derselben an öffentliche Orte ist eine Täuschung. Wenn der Mann allein ausgeht und die Frau jede Geselligkeit entbehren läßt, so mag er allenfalls etwas billiger fortkommen, als wenn er mit der Frau gemeinsam häusliche Geselligkeit pflegt, obwohl auch das noch zweifelhaft ist; die etwaige Ersparnis ist dann aber ganz allein durch die Entbehrungen der Frau erzielt. Wo Mann und Frau zusammen ausgehen, werden sie allemal bei der Jahresabrechnung herausfinden, daß sie erheblich mehr bezahlt haben, als wenn sie dieselben Speisen und Getränke zu Hause verzehrt oder mit andern Familien ausgetauscht hätten, und daß sie für die gehabte Mehrausgabe sich zu Hause eine erhöhte Ausgabe für Wohnungsmiete und Bedienung hätten gestatten können.

Da man im Durchschnitt nicht annehmen kann, daß diese Thatsache sich der Kenntnis der Menschen entzieht, so wäre es rätselhaft, daß sie trotzdem aus dem Besagen des eignen Hauses in frohliche Prachträume oder kahle Spelunken flüchten, wenn nicht die eigentliche Lösung des Rätsels in dem Umstand zu suchen wäre, daß ihre Eitelkeit sie hindert, ihren Gästen dasselbe vorzusetzen, womit jeder am öffentlichen Orte vorlieb nimmt. Wo jeder Gast für sich selbst Speisen und Getränke auswählt und bestellt, übernimmt er auch die Verantwortung dafür, sich mit der vorgeschriebenen Bescheidenheit und Güte derselben begnügen zu wollen; wo der Wirt den Gästen die Speisen aufträgt, trägt er die Verantwortung, daß sie allen genügen werden. Die eitle Prahlerei, sich gegenseitig überbieten zu wollen, die Nartheit des Speiseluxus ist es also in letzter Instanz, was die häusliche Geselligkeit des Mittelstandes zu gunsten einer öffentlichen aufsperrt, und die Feigheit jedes einzelnen zur Umkehr, die mutlose Scheu, als erster auf den Weg der Vernunft zurückzukehren, sie sind es, welche diese unbefuglichen und bedenklichen sozialen Mißstände aufrecht erhalten und immer mehr befestigen und steigern. Man wage doch nur, seinen Gästen dasselbe zu bieten, was sie am öffentlichen Ort von Kellner fordern, und alle Gefahren der ungesunden öffentlichen Geselligkeit sind mit einem Schlage beseitigt. Es brauchen sich zur Umkehr der Umkehr nur ein paar bescheidene Familien über diesen Grundsatz zu einigen, und der Anfang ist gemacht; sie mögen aber auch ja nicht vergessen, namhafte Konventionalstrafen zu vereinbaren für jede Hausfrau, welche dem Kegel des Ueberbietens in der Bewirtung nicht sollte widerstehen können, denn sonst ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß binnen Jahr und Tag jede solche Vereinigung sich auflöst und ihre Mitglieder reuig in die verlassene Kneipe zurückkehren.

Die öffentliche Geselligkeit ist um so bega-

licher, je geschlossener sie ist und je mehr sie sich der familiären Geselligkeit im eigenen Hause annähert. Am meisten ist dies im Klub der Fall, der dem Junggesellen, wenigstens so lange er gesund und rüstig ist, in hohem Maße Ersatz für die mangelnde Häuslichkeit und Familiengeselligkeit gewähren kann. Aber auch dem Klub haftet doch trotz allem Komfort der soziale Nachteil der Geschlechtertrennung an, und deshalb kann die Klubgeselligkeit, wenn sie sich in die Zeit der Verheiratung der Männer überträgt, oder wenn sie gar dieselben von der Verheiratung abhält, durchaus nicht als ein geselliges Ideal betrachtet werden. Für verheiratete Männer konnten die Klubs nur in einem Lande und unter einem Volksstamm zu höherer Blüte gelangen, in welchem die Familien als solche, und namentlich deren weibliche Mitglieder, keinen rechten Sinn und kein ausgeprochenes Talent für unbefangene heitere Geselligkeit haben, und deshalb ganz zufrieden damit sind, sich in den Burgfrieden des komfortabel eingerichteten eigenen Hauses zurückziehen zu dürfen.

Insofern die Zunahme der öffentlichen Geselligkeit aus der wachsenden Wohnungsnot der Städte entspringt, ist sie natürlich nur in dem Maße rückgängig zu machen, als die Wohnungsfrage gelöst, oder doch in normalere Bahnen zurückgelenkt wird. Dies gilt namentlich für die niederen Stände, denen man unmöglich zumuten kann, in ihrer Wohnung ihre gesellige Erholung zu suchen, so lange dieselbe nur aus Schlafstuden und Küche besteht; es gilt aber auch für alle Stände im Sommer, so lange die Stabwohnungen keinen Garten haben, in welchem sich die Familie mit ihren Abendgästen begnügt der frischen Luft erfreuen kann. Sobald die Arbeiter-Wohnungsfrage in dem Sinne gelöst sein wird, daß der Arbeiterfamilie wieder eine Wohnstube zur Verfügung steht, wird auch die Auswärtigkeit in Arbeiterkreisen wieder abnehmen, und diese Lösung zu finden, ist ein Hauptforderndes für unsere Zeit. Sobald die gartenlosen Stadtviertel nur dem geschäftlichen Treiben des Tages dienen, und jede Familie sich wieder der Gartenbenutzung als Zubehör ihrer Wohnung erfreut, wird auch das Bedürfnis der Geselligkeit in öffentlichen Biergärten wieder in Wegfall kommen. Für den Stand der Junggesellen werden natürlich immer öffentliche Lokale für abendliche Geselligkeit ein gewisses Bedürfnis bleiben, ebenso gut wie Speisehäuser für den Mittagstisch; aber auch dieses Bedürfnis wird sich verringern, je mehr die Junggesellen wieder zu einer früheren Verheiratung schreiten, und je mehr die jüngeren unter ihnen wieder den Anschluß an die ihnen jetzt fast verloren gegangene Familiengeselligkeit suchen.

E. v. S.

Altersversicherung und Versicherung gegen Ehecheidung.

Auf dem Gebiete des Versicherungswesens ist etwas neues aufgetaucht. Die Vereinigten Staaten, Dänemark und England sind die Bahnbrecher für diese Versicherungen und die zu versichernden Objekte sind — Ehelosigkeit und Ehecheidung. Eine der angesehensten Lebensversicherungen Dänemarks hat nach amerikanischem Muster in ihrem Betrieb eine Versicherung gegen die Ehelosigkeit unter dem Titel „Klosterversicherung“ eingeführt. Der Name deutet an, daß diese Einrichtung sozugen nur eine Erweiterung eines schon seit zweihundert Jahren bestehenden Instituts ist, eines adeligen Jungfernstiftes nämlich, in welchem gegen Einzahlung einer gewissen Summe den unverheirateten Damen der höheren Stände eine lebenslängliche Pension gewährt wird. Dieses Institut hat das statistische Material für die von der dänischen Gesellschaft ausgearbeiteten Tarife geliefert. Gegen Einzahlung von 850 Kronen erhält ein zweijähriges Mädchen Anspruch auf eine jährliche Rente von 100 Kronen, mit dem dreißigsten Lebensjahre beginnend, und von zehn zu zehn Jahren um 100 Kronen steigend, so daß die Versicherten mit siebzig Jahren den Maximalbetrag von 500 Kronen erhält. Verheiratet sie sich, so zahlt die Gesellschaft das Einlagekapital von 850 Kronen zurück. Stirbt sie, so wird ein Begräbnisgeld von 125 Kronen ausgefolgt. Man wird zugeben, daß die allgemeine Einführung eines solchen „Altersversicherung“ nach dänischem Muster einiges zur Lösung der sozialen Frage beitragen könnte. Denn wenn auch die Frauenbewegung neben gleichen Bildungsmöglichkeiten für beide Geschlechter auch gleiche Arbeitsbedingungen verlangt, so wird sie — abgesehen davon, daß ihre Forderungen noch auf Jahre und Jahrzehnte hinaus unerfüllt bleiben dürften — die Thatsache nicht beseitigen können, daß ein großer Teil der besitzlosen Frauen gebildeter Stände durch Herkommen und mangelnde Energie oder

Geisteskraft vom selbständigen Gewerbe ausgeschlossen bleibt. Wie viele Tausende alternder Mädchen gibt es aber auch, die früher thätig und fleißig, durch Krankheit und Alter vom Gewerbe ausgeschlossen, ihre geringen Ersparnisse langsam aufzehren und sich dem drohenden Nichts gegenübersehen. Zwar ist für diese schon manches geschehen, es gibt Kranken- und Pensionskassen für die meisten Berufsarten, es existieren Alters- und Invaliditäts-Versicherungen (die in Deutschland sogar obligatorisch sind), aber alle diese Institute zahlen relativ so geringe Summen, daß es sich auch hier wohl verlohnen dürfte, sich noch auf einer andern Seite einen Beitrag zum Lebensunterhalt zu sichern. Hier sollte denn eine nach rationalen Grundsätzen verfahrenende Versicherungsgesellschaft für ledige Frauen eintreten, die unendlich segensreich wirken könnte. Das praktische England hat wiederum eine Versicherung gegen Ehescheidung eingeführt. Eine Gesellschaft in London versendet ihre Prospekte, in denen sie bekannt gibt, unter welchen Bedingungen sie das Publikum vor Eingehen der Ehe gegen die Kosten versichert, die bei eventueller späterer Ehescheidung entstehen. Hierbei sind außer den notwendigen Gerichtskosten auch alle Ausgaben für Anwälte, Detektives und ähnliches inbegriffen. Der Versicherte „Schaden“ wird nach der gerichtsfertig vollzogenen Ehetrennung sogleich ausbezahlt. Die Höhe der Prämienfätze richtet sich nach dem Beruf und der moralischen Qualifikation des Versicherungsnehmers: z. B. Sportsleute, die ihre freie Zeit außer dem Hause zubringen, haben weniger Gelegenheit und Neigung, sich mit der andern Ehehälfte in häuslichen Streit einzulassen als etwa die Stubenhocher, die meist im Hause bleiben, also haben sie wegen des geringeren Risikos einer Ehetrennung auch eine geringere Prämie zu leisten. Die „bessere“ Gesellschaft zahlt natürlich höhere Sätze als die gewöhnlichen Sterblichen wegen des höheren Risikos. Diese Versicherung soll also bei Ehetrennungen die Trennung der Ehe erleichtern, denn gerade in England sind die Kosten bei einem solchen Verfahren sehr bedeutend.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-
gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6793: Ist ein Fruchtlinder im Fall, mir zu sagen, wie die Ansetzung zum Lachen, Weinen und Gähnen vor sich geht? Es geschieht dies so ganz plötzlich, ohne daß die Gedanken etwas damit zu thun haben, oft aller Anstrengung zur Verhütung zum Trotz, vollständig gegen den eigenen Willen. Einem recht sympathischen Vachen gegenüber — denn es gibt auch ein unsympathisches Vachen, das uns in jeder Stimmung abtödt — kann man selbst im tiefsten Schmerz nicht widerstehen, ohne daß man den Grund kennt, währenddem andere Weisungen der Lust und Fröhlichkeit uns unter den nämlichen Verhältnissen verlegen und abstoßen, ja uns bis zur Sinnlosigkeit empören können, wenn sie nicht vollständig achlos und wirkungslos an unserem Aug' und Ohr vorübergehen. Nach kurzer Zeit schon vermögen wir angesichts eines Gähnen den Anreiz zum Gähnen nicht zu widerstehen, auch dann nicht, wenn von Langeweile, Ermüdung oder Schläfrigkeit bei uns vorher keine Spur vorhanden war. Ich habe schon viel über die Ursache dieser Erscheinung nachgedacht, ohne mir aber im mindesten darüber klar werden zu können. Für gütige Belehrung wäre von ganzem Herzen dankbar.

Frage 6794: Ist jemand so freundlich, mir zu sagen, was für ein Unterschied besteht zwischen handgewebten und maschinengewebten Zeinentoffen? Und wie verhält sich die Naturbleiche zur Schnellbleiche in Beziehung auf die Solidität der Gewebe? Ich hörte einem Gespräch zu, in welchem behauptet wurde, daß die umgekehrten oder naturgebleichten Stoffe reichlich zwei Jahre lang in Gebrauch stehen können, um erst dann den aus der Kunstbleiche kommenden Geweben in der Abnutzung gleichzukommen. Ich wäre für zuverlässigen Rat sehr dankbar.

Frage 6795: Wo bekommt man ganz gute, solide Tricotstoffe zu Unterkleidern zu kaufen? Und wo sind die echten Heurastoffe erhältlich? Die Nachahmung hat man verschiedenen Orts, doch möchte ich das echte Fabrikat bekommen, das früher von der Firma Bruppacher in Zürich verarbeitet und verkauft wurde. Zum voraus dankt bestens.

Frage 6796: Wo sind Hagebuttenkerne zu Thee zu kaufen? Und wie wird dieser letztere zubereitet?

Frage 6797: Wie entfernt man Flecken von roter Zinte aus weichem Baumwollstoff (gestärkten Mandelchen)? Schwarze Flecken sind beim Weichen mit Bleichflüssigkeit zum größten Teil ausgegangen, die roten dagegen sind geblieben.

Frage 6798: Ich habe ein junges Mädchen zur Hüfte in den Hausgeschäften eingestellt und habe bestimmte Leistungen an Kleidern mit den Eltern abgemacht, und dafür soll das Mädchen zu einem tüchtigen Dienstmädchen gemacht werden. Nun das Kind da ist, ist ihm alle Arbeit zu streng. Geschirrwäsche u. dgl. macht ihm Rückenweh; auch das Schubspülen macht ihm Mühe, und das Treppenteigen zu unserer etwas hochgelegenen Wohnung herauf empfindet es ebenfalls als Beschwerde. Ich glaube, daß das Mädchen nicht

nur bleichsüchtig, sondern lungenkrank ist, da ein unangenehmer Atemgeruch vorhanden ist. Ich finde es billig, daß die Eltern ihr Kind wieder heime nehmen und unter ärztliche Behandlung stellen. Mein Mann dagegen meint, ich solle dem Mädchen unsere drei Kinder zum Hüften geben, damit ich die Hausarbeit besorgen könne. Das scheint mir aber ganz unrichtig, denn es braucht ebenfalls Kraft und Ausdauer, um drei lebhafte Kinder im Alter von 1/2-2 1/2 Jahren zu warten. Und dann ist mir das Mädchen auch zu wenig gesund, um beständig um die Kinder zu sein, und es geht ihm auch jede Erfahrung ab. In erster Linie sind wir doch den eigenen Kindern verpflichtet, auch hätten die Eltern das Mädchen in diesem Schwachzustand nicht fortzuschicken sollen, wenigstens nicht ohne die Schonungsbedürftigkeit zu betonen. Ich bin gewiß nicht hartherzig, aber dem Mann geht eben der richtige Begriff von der Arbeit, welche die Kinder machen, ab, und ich frage deshalb erfahrene Mütter, wie sie sich in dieser Sache stellen würden? Bestens dankt.

Frage 6799: Ist es wahr, daß die runden Kreislänge, mit denen man die Haare der kleinen Mädchen festhält, frühzeitige Kugeln in der Stirne verursachen? Ich dachte doch das Gegenteil, sie behalten die Stirne glatt. Und ist es richtig, daß die lockigen Haare der Kinder durch das öftere Abschneiden glatt und schlicht werden?

Frage 6800: Ist es nicht unnatürlich und von Seite der Mutter zu befürchten, wenn ein junges Mädchen eine große Leidenschaft gefaßt hat zu einem Mann, der ihr Vater sein könnte? Ich fürchte die Tochter kennt das Leben und sich selber noch nicht und es könnte eine Zeit kommen, wo sie erst erwachen würde, wenn es dann zu spät ist. Es ist nicht, daß der Mann sich um des Mädchens Liebe bemorben hätte, im Gegenteil, ich glaube er sieht mehr nur ein Kind in ihr. Die Tochter hat viel Gelegenheit mit Männern in Verkehr zu kommen, und sie erfährt auch von Seite der Jungmannschaft viel Aufmerksamkeit, doch läßt sie das alles kühl, und sie würde den älteren väterlichen Freund jedem jungen Mann als Gatten vorziehen. Wie hat sich eine Mutter in solchem Fall zu verhalten? Mir hat nur ein Zufall diese stille Liebe kund gegeben. Es ist also keine heftige Leidenschaft, die das Mädchen krank machen könnte, aber sie versichert doch auf die ihrem Alter zugehenden Jugendfreuden, ohne einen Ersatz für diesen Verzicht in Aussicht zu haben. Um gütige Meinungsäußerungen bittet.

Frage 6801: Welches System von photographischen Apparaten kann einer Amateurin zu schönen (auch Nah-)Aufnahmen aus Erfahrung angeraten werden? Für zuverlässigen Rat in dieser Sache wäre herzlich dankbar.

Frage 6802: Um gleichen Orte, wo Sie das Mondamin beziehen, können Sie auch Rezepte für die Verwendung desselben gratis bekommen; die gleichen Rezepte mit entsprechender Abänderung können Sie auch für Maizena und ähnliche Bindemittel verwenden.

Frage 6803: Kleine Nervengugnungen läßt man am besten unbeachtet; sie vergehen dann von selbst. Unter Umständen könnte man Baldrian-Tropfen dagegen nehmen. Ist mit den Zugungen ein leichter Katarth des Augenlides verbunden, so lege man auf die betreffende Stelle Präcipitinsalbe auf.

Frage 6804: Man kann versuchen, mit Terpentinöl zu bürteln und dann mit verdünnter Lauge aus der Seifenfabrik naß und heiß zu scrubben. Ob dann die Flecken ausgehen, wird der Erfolg lehren.

Frage 6805: Vermischen Sie Salzwasser mit etwas Salmiakgeist und bürteln Sie die fleckigen Stellen damit auf, spülen Sie gut nach und trocknen in scharfem Luftzug.

Frage 6806: Versprechen, welche in einer körperlichen oder psychischen Zwangslage gegeben sind (also z. B. an dem Sterbebett), werden mit Recht weder von dem bürgerlichen Gesetz, noch vor den Vorschriften der Moral als unbedingt bindend erachtet. Etwas anderes ist es, wenn an die Erfüllung des Versprechens eine Gegenleistung geknüpft ist, z. B. die Zuwendung eines Erbeils oder dergleichen. In diesem Falle ist ebenfalls mit Recht die Gegenleistung rückgängig zu machen, wenn das Versprechen nicht gehalten wird.

Frage 6807: Die Mutter hat jedenfalls sehr gut gewußt, warum sie auf dem Lebbett noch das Versprechen der Abstinenz von ihrem Sohn zu erlangen suchte; sie wollte ihn noch über das Grab hinaus vor seiner Leidenschaft und Charakterchwäche schützen. Wo aber einerseits die Leidenschaft und andererseits die Schwäche größer ist als das Ehrgefühl, das ein gegebenes Wort unter allen Umständen halten will, da muß das Schicksal walten.

Frage 6808: „Muß“ ist eine bittere Pille, aber sehr oft eine heilsame Arznei. Wer gegen die Verführung schwach ist, thut gewiß gut daran, sich einem Abstinenzverein anzuschließen. Schon sehr viele Gewohnheitstrinker haben mir gesagt, daß es ihnen viel leichter fällt, gar nichts zu trinken als nur wenig. Im Anfang helfe man mit Limonade, oder noch besser verdünntem Zitronensaft, nach.

Frage 6809: Der Zwang ist das einzige Mittel, um den milde-schwachen Menschen vor den Folgen seiner Leidenschaft zu schützen. Wenn der Mensch aber zu stolz ist, sich schützen zu lassen, dann ist ihm nicht zu helfen.

Auf Frage 6785: Wir liefern fertige Arbeitsmäntel, Jacken u. für Aerzte in eine große Zahl Spitäler u. seit Jahren, ebenso die Stoffe dazu meterweise und bitten um gefl. Adressenangabe. Achtungsvoß! Müller & Co., Sargenthal.

Auf Frage 6786: Es scheint auf den ersten Blick unbillig, ist aber in allen Kantonen, welche die Ehe in Gütergemeinschaft kennen, Gesetz, daß das gemeinschaftliche Vermögen der Eheleute auch für vorheirliche Verpflichtungen des Mannes haftet. Fragen Sie übrigens einen erfahrenen älteren Rechtsanwalt (Advokaten, Fürsprech); vielleicht findet derselbe je nach den einzelnen Umständen des Falles einen Ausweg.

Auf Frage 6787: Ja, mit der Ehe übernimmt der eine Teil die Verpflichtungen des andern, sofern die Ehe nicht vertraglich auf dem Boden der Gütertrennung geschlossen wurde. Es ist also nötig, sich rechtzeitig über den Stand der Dinge zu informieren. Pflicht des Mannes wäre es gewesen, seine Verhältnisse bei der Werbung klar zu legen. War der Mann der Liebe und Achtung würdig, so hätte die Frau keinen Anstand an der Tatsache genommen; sie hätte sich gesagt, daß ein Mann, der sich zu seinen Kindern bekümmert, zum mindesten Vatergefühl besitzt und viel eher Zutrauen verdient als derjenige, welcher kein Mittel verschmäht, um dieselben mit Erfolg verläugnen zu können. Er würde wohl die Mutter der Kinder zu seiner Frau gemacht haben, wenn die Verhältnisse dies erlaubt hätten. Wenn der Mann sich inzwischen als Ihr vollen Liebe und Achtung würdig bewährt hat, so würden Sie unter Umständen Ihr Glück auf die Dauer begründen, wenn Sie über das Verschweigen verständnisvoll und großmütig hinweggehend, Ihrem Gatten den Vorschlag machten, die Kinder zu sich zu nehmen. Es kann ja sein, daß Ihnen selbst der Kindersegen verlagert bleibt und dann haben Sie nicht nur dem Gatten, sondern auch sich selber wohl gethan.

Auf Frage 6788: Es gibt vielerlei solche Apparate, doch sind sie nicht gerade billig. Fragen Sie das Hausmannsche Sanitätsgeschäft in St. Gallen um einen Prospekt.

Auf Frage 6789: Die amerikanischen Kochherde sind hauptsächlich für Kohlenheizung eingerichtet, was hierzulande nur in beengter Weise zweckmäßig ist. Am besten sind die sogenannten Sparherde, wo Holz, Briquettes und Kohlen gleich vorteilhaft zu brennen sind. Lassen Sie sich von Herdfabrikanten Prospekte kommen, dann lernen Sie verschiedene Systeme kennen. Bei der Wahl eines Herdes sollte aber immer auch auf das Hilfsmittel des Selbstkochers oder noch besser, eines Ideal-kochtopfes Bedacht genommen werden, wodurch eine Menge von Brennstoffmaterial und Zeit erspart wird.

Auf Frage 6790: Es kann nur immer wiederholt werden, viele Uebel heilen mit der Zeit von selbst; deshalb können die ärgsten Kurpfuscher und Schwindler sich mit Heilungen brüsten, ohne daß man sie gerade der Unwahrheit überführen kann. Neben den betreffenden Universitätsprofessoren in Zürich, Bern, Basel, Genf kenne ich Herrn Dr. Mohner in Zürich und Dr. Kötigen in Biel als vorzügliche Ohrenärzte; es gibt deren aber gewiß auch sonst noch zu Duzenden.

Auf Frage 6791: Ohrenübel sind kritische und in der Regel recht langwierige Leiden. Man kann sich oft jahrelang von einer Autorität oder auch abwechselnd von anerkannt guten Spezialisten erfolglos behandeln lassen, währenddem ein anderer von einem anderen Arzte in kürzester Frist geheilt wird. Selbstverständlich wird dieser Heilelle dann seinen Helfer empfehlen und der erfolglos Behandelte kehrt sich wieder an die Skantonsgrößen noch an den Doktorhut; er will eben um jeden Preis geheilt sein. Wer kann ihm das verdenken? — Das Schlimmste ist, daß man solche Leiden viel zu lange bestehen läßt, ehe man nach der Ursache forscht oder sich in ärztliche Behandlung begibt. Ursache zu Ohrenschmerzen ist mehr als man annimmt, mangelhafte Beschaffenheit und unrichtige Verteilung des Blutes, wie dies in den Wechseljahren der Frauen oder im höheren Alter sehr oft vorkommt. Als Hausmittel beim Beginn des Übels wendet man mit bestem Erfolg abwechselnd die Kopf- und Fußdampfbäder an, überhaupt alles, was den Blutumlauf befördert und reguliert. — Ein organisches Leiden zu konstatieren, ist Sache des Spezialisten.

Auf Frage 6792: Ich kann mir auch nicht denken, daß ein sechsjähriger Knabe ein solches Lungenleiden hat; wahrscheinlich handelt es sich um eine Dämpfung, die mit der wärmeren Witterung wohl vergehen wird. Sie haben in Genf so vorzügliche Spezialisten für Kinderkrankheiten; warum fragen Sie nicht einen von diesen? Der Hausarzt kann gewiß nichts dagegen haben.

Auf Frage 6793: Ein Kind kann schon mit schwachen und mangelhaft vorgebildeten Zungen zur Welt kommen. Schon der konstante Luftröhrenkatarth ist ein Beweis, daß mit den Atmungsorganen etwas nicht in Ordnung war, seit jeher. Der anhaltende starke Nachschweiß ist bezeichnend für das Lungenleiden. Auf Distanz läßt sich in solch ernstem Fall kein Rat erteilen.

Auf Frage 6794: Die Firma Gebrüder Ackermann Bollweber, Entlebuch, St. Luzern, befaßt sich mit dem Verweben von Wolleisen jeder Art.

Auf Frage 6795: Sie bekommen leicht eine Stelle, wenn Sie keine allzu großen Ansprüche machen. Wenden Sie sich beim Genfer Verein der Hotelangestellten, der in allen größeren Städten durch eine Sektion vertreten ist.

Fenilleton.

Gregors Fasching.

Eine Februarscherz von Leo Hildek.

Addio, mein schöner Karneval!" Voll herzhaften, knirschenden Hornes durchmisst Gregor mit schnellen Schritten sein Hotelzimmer. O, diese Erbontell! Seine Studienfreunde hatten ihn einst glücklich gepriesen, weil er ein Exemplar dieser fast ausgestorbenen, nur noch in schlechten Exemplaren sporadisch auftauchenden Spezies sein nannte. Ja, die kannten eben nur die Lichtseite dieser Institution, wußten nichts von der unerträglichen Tyrannei, die solch ein Erbontell ausübt. Freilich ist es nur zu billigen, wenn derselbe, einem plötzlichen Herzensdrange folgend, schon bei Besetzen dem geliebten Neffen eins seiner Güter überträgt. Man kann es sogar verzeihlich finden, daß er den Neffen zum Zwecke der gerichtlichen Liebertragung aus Italien kommen läßt, wo der letztere den Winter vergnüglich zugebracht, — selbst dann, wenn der Karneval bevorsteht. Denn auch in Deutschland gibt es glücklicherweise Städte, wo die alljährlich zu Worte kommende Nartheit anmutige Blüten treibt. Und getrost auf die unversiegbare Lebenslust des fröhlichen Onkels bauend, packte der Neffe einen echten, italienischen Bauernanzug in seinen Koffer und reiste guten Mutes nordwärts nach B., der zum Rendezvous bestimmten Stadt, die er in des Onkels Begleitung in der nächsten Stunde wieder zu verlassen gedacht.

Aber da traue einer Erbontels Launen! Ein postlagernder Brief schlägt wie ein Hagelwetter Gregors Hoffnungen nieder. „Da ich den Tag meiner Ankunft in B. noch nicht genau bestimmen kann, so erwarte mich im Englischen Hof und halte einweilen Umschau in der hübschen Stadt. Zum Lohn für Deine Geduld verspreche ich Dir, Dich meinem alten Freunde, dem Professor Brauert, zuzuführen, in dessen Damenklasse eine wahre Elite junger Schönheiten ihre sogenannten Kunst-Studien betreiben soll.“

Und dies zählte Vergnügen als Ersatz für den verlorenen Fasching! Daß der Onkel ihm auch gerade die Stadt B. als Wartesalon anweisen mußte, wo der Karneval, wie männiglich bekannt, durch einen mit Papiermachenaße über die Straße laufenden Schutierjungen repräsentiert wird — abgesehen von einigen Ballfesten, auf denen die unmaskeierten betrachten sich huldvoll von den kostümierten Damen amüsieren lassen! Unverzeihlich! Mit wehmütigen Blicken betrachtet Gregor seinen von einem stattlichen Bauernburschen teuer erstandenen italienischen Anzug. Stück für Stück nimmt er aus dem Koffer, von dem ungeheiligsten, grob-leinenen Hemd an bis zu dem weichen Filz und dem großen dunklen Mantel. Und dann schlüpft er hinein. Man hat ihm oft gesagt, er gleiche einem Italiener mit seinem warmen, bräunlichen Teint, den genial wuchsenden dunklen Locken und den großen, schwarzen Augen, die zu seinem Ergötzen von den Damen melancholisch gefunden werden.

Jetzt steht Gregor vor dem Spiegel. Famos! Malerisch genug, um sämtlichen Schülerinnen des Professors Brauert das Del auf der Palette zusammenlaufen zu machen. Wild drängt sich das dunkle Gelock unter dem Hute hervor und wirft einen durchsichtigen Schatten über Stirn und Augen.

Und plötzlich durchzuckt ihn ein toller Gedanke. Die Wartezeit ein wenig abkürzen — sich einen Karneval auf eigene Faust verschaffen — warum nicht? Noch dazu bei dem Schandwetter — nasser Schnee mit Regen vermischt, und die Straße voll

grauen Breies — warte nur, Onkel, es gibt etwas Lustiges zu berichten! — Gregor schellt.

„Heinrich!“

„Herr Baron?“

„Bringen Sie mir das Adressbuch!“

Schmunzelnd blickt Heinrich auf die veränderte Erscheinung seines Herrn und geht. Zwei Minuten später blättert Gregor in dem stattlichen Namensregister. „B — Becker — Bote — Brrr — halt, hier. Brauert, Engelbert, Tapezier — Brauert, Ewald, Kunstmaler, Professor, Nordstr. 21, 4. Stock — corpo di bacco!“

Professor Brauert tritt aus seinem Privatatelier. Zwei große, durch Oberlicht erhellte Räume, nur durch eine Portiere von einander getrennt, liegen vor ihm. Alle Wände voll aufgespandelter Stützen und Studien; auf Tischen und Stühlen offene Malkasten, Leinwand, Dekorationsstoffe. Im ersten Zimmer stehen die Staffeleien verlassen, und ihre schönen Besizerinnen sind eben beschäftigt, das Skelett, nach welchem sie zeichnen sollten, als „Mors Imperator“ herauszufastrieren. Beim Eintritt ihres Lehrers versuchen sie einen schnellen Rückzug — doch zu spät.

Ein gutmütiger Spottblick des Professors bestrift die Beschämten.

„Um die gemeine Wirklichkeit der Dinge Den goldenen Duft der Morgenröte webend —“

zitiert er lächelnd und geht an ihnen vorüber in das zweite Zimmer.

Hier sieht es schon ein wenig ernster aus. Fünf junge Damen im Halbkreis an ihren Staffeleien, in ihrer Mitte sitzt ein grauhaariger, alter Mann, unbeweglich auf einem erhöhten Sitz thronend.

„Nun, meine Damen —“

„Herr Professor, ist der Schattenton am Kinn jetzt besser?“

„Zu braun, Fräulein Brandel! Man bekommt ja Appetit nach dem Braten, zu dem diese Sauce gehört! Und dann die Modellierung der Nase —! — Frau Hellsdorf, das rechte Auge schielt noch immer. — Was ist denn das da für ein Fleck, an der Stirn, Fräulein von Kerner? — Ahja hnmh!“

Das letzte beifällige Murmeln gilt den Leistungen der beiden übrigen Damen. Anny Waldauer, ein festes Notofogeschick mit klugen, lang bewimperten Graugängen, hat einen scharf ausgeprägten Charakterkopf geliefert. Die große, wunderwolle Blondine neben ihr, ein fast klassischer Kopf mit Tizianfarben, faßt malerischer auf. Lydia Telt besitzt ein ausgesprochenes Talent für effektvolle Beleuchtung.

„Ei, ei, Fräulein Telt — Sie kleiner Rembrandt! Machen Sie nichts mehr daran, Sie verderben es sonst!“

Lydia erröte vor Vergnügen. „Was soll ich nun thun, Herr Professor? Daß sich auch heute just keins der vielen Modelle anbietet, die sonst —“

In diesem Augenblick streift Doris, die alte Ateliermutter, den Kopf zur Thüre herein.

„Schon wieder ein Modell, Herr Professor. Soll ich abweisen?“

„Wer ist es denn?“

„Ach — so'n Italiener —“

„Schon wieder einer! Schicken Sie ihn fort!“

„Darf ich nicht erst sehen, Herr Professor?“ wagt Lydia einzuwenden. „Da ich eben fertig bin —“

„Meinetwegen. Er soll hereinkommen.“

Gregor tritt ein. Ein kräftiger Geruch von Terpentin und präparierter Leinwand strömt ihm entgegen. Sechs Augenpaare mustern ihn kritisch von Kopf zu Fuß.

„So etwa muß meinem Heinrich zu Mute gewesen sein, als ich ihn engagierte,“ denkt Gregor und verbeugt sich.

„Was solch ein Bursch für einen angeborenen Anstand besitzt!“ flüstert Fräulein Brandel. „Wi hierzulande die Grafen!“

Gregors erster Blick fällt auf Lydia und kehrt nach kurzer Umschau wieder zu ihr zurück. Das Oberlicht wirft einen Goldglanz auf ihre blonde Flechtenkrone, der gegürte Mäntel verrät ihre herrliche Gestalt.

„Haben Sie schon öfter gegessen?“ beginnt der Professor das Verhör.

„Nicht — viel — Mal!“ erwidert Gregor, die weiche, gebrochene Redeweise der deutschsprechenden Italiener vorzüglich kopierend. Wehmütig gedenkt er seiner Karzerstunden.

„Und wieviel verlangen Sie?“ Der Meister selber findet Gefallen an dem auffallend hübschen Burschen. Gregor erschrickt. Diesen Punkt hat er zu erwägen vergessen; von dem Modellmarkt und seinen Preisen fehlt ihm jede Kenntnis.

„Sechs Mark für die Stunde,“ entgegnet er auf's Geratewohl.

Ein allgemeiner Schrei der Entrüstung erschallt; selbst der unbewegliche alte Mann, über dessen Lebendigkeit oder nichtsein Gregor bis jetzt im Unklaren gewesen, läßt ein Murren ertönen.

„Dies Modell bekommt drei Mark für den ganzen Vormittag!“ ruft Anny Waldauer.

„Come le aggrada!“ stammelt Gregor ganz verschüchtert. „Ich bin zufrieden —“ und er blickt nach Lydia. Auch der Professor wendet sich zu ihr.

„Was meinen Sie, Fräulein Telt?“

Sie erröte ein wenig. „Wenn Sie erlauben, Herr Professor, möchte ich gleich anfangen.“

Der Lehrer hat sich entfernt, und die Arbeit ist im vollen Gange. Unverschämte hübsch ist das Modell — und unverschämte tolett. Allerdings verhartet er regungslos und stumm in der Pose, die der Professor ihm nach längerem Ausprobieren gegeben, aber seine Augen wandern trotz Lydias wiederholten und schließlich ärgerlich klingenden Verweisen immer wieder von der bezeichneten Augenrichtung hinweg zu der schönen Malerin hinüber. Von Zeit zu Zeit wirft Anny, welche noch mit dem steinernen Alten zu thun hat, einen listigen Blick hinter ihrer Staffelei hervor auf die Kollegin und ihr prächtiges Modell.

„Wie heißen Sie?“ fragt Lydia plötzlich kurz und hochfahrend.

„Gastano Cecchi, Signora!“

Die Frage kommt im rechten Augenblick; soeben hat er, sich auf sie vorbereitend, den Namen seines neapolitanischen Kunstlers wiedergefunden.

„Wenn Sie nicht endlich die Augenrichtungen innehalten, werde ich Sie fortjücken müssen, Gastano, haben Sie mich verstanden?“

„Si, Signora. Aber das ist schwer — sehr schwer!“

Sich das von solch einem Burschen lassen müssen — es ist empörend! Ihre eigene Entrüstung und Anny's Stichern treiben ihr das Blut in die Wangen.

„Ich wünsche nur, daß — daß Sie Ihre Situation nicht vergessen,“ sagt sie doppelstimmig.

„Ich verstehe nicht, — soll ich fortgehen?“ fragt er mit dem melancholischen Aufschlag seiner schönen Augen, während die Mundwinkel sich nur mühsam der nötigen Ernsthaftigkeit anbequemen.

„N — ein,“ entscheidet Lydia kühl, „ich habe eben keinen Ersatz für Sie.“

„Aber Lydia, Du wirst doch keine Dummheiten machen?“ ruft Anny herüber. „Sobald ich fertig bin, gehe ich zu Deinem Modell über. I never saw such an extraordinary — a perfect Antinous indeed!“

Um des jungen Mannes Lippen zuckt es jetzt sichtbar.

„Verstehen Sie Englisch, Gastano?“ fragt Lydia hastig.

„Ohimè — no, Signora! Aber wenn Sie es mich lehren wollen —“

Er lacht leise, die blendenden Zähne schimmern zwischen den blaßroten feinen Lippen. Unwillkürlich lächeln aber auch die beiden Mädchen; allein trotzdem empfindet Lydia ein steigendes Unbehagen diesem faden, schönen Modell gegenüber, das sich wirklich so wenig modellmäßig betragt und auch dessen bewundernde Blicke sie ergötzen, ohne daß sie sich einer bestemmenden Verwirrung erwehren kann.

(Fortf. folgt.)



Man begreife das enorm Wichtige der ganz eigenartigen Wirkungsweise des Odols wohl: während also alle übri- gen Mund- u. Zahnreinigungsmittel nur während der wenigen Momente des Reinigens wirken können, wirkt das Odol stundenlang antiseptisch nach, noch lange nachdem man sich die Zähne geputzt hat. Odol saugt sich in die hohlen Zähne und in die Zahnfleischschleimhäute ein, imprägniert dieselben gewissermaßen, und dieser so zurückbleibende antiseptische Vorrat ist es, der stundenlang nachwirkt. Durch diese merkwürdige Eigentümlichkeit des Odols wird die siebte Assepsis (Freisein von Fäulnis und Gährung) des Mundes und somit das Gesundbleiben der Zähne erzielt. [2439]

Preis: 1/4 Originalflasche Fr. 2.50

Vergiftet!

Vergiftung! Ein unheimliches, ein graufiges Wort! Wie viele Menschenleben sind durch die verschiedenen Gifte schon vernichtet worden! Fast täglich lesen wir, daß Personen, ja ganze Familien, mitten aus dem Lebensfreude hinweggerafft werden durch den Genuß von giftigen Pilzen, verdorbener Wurst, Fleisch, Confitüren, Muscheln und dergleichen.

Zu einem lässlichen Schützenfeste war im Sommer eine große Menge Leute aus den Nachbarorten herbeigeköhrt. Alle waren fröhlich und guter Dinge, sangen und tanzten und erquickten sich darauf an warmen Würsten und Kartoffelsalat. Bald aber wurde einigen schlecht, übel und schwindlich. Immer schlimmer wurde ihr Zustand, immer mehr erkrankten, und am nächsten Tage wurde familiärpolitisch festgestellt, daß 30 Personen gestorben und viele andere krank darnieder lagen. 30 Menschen durch Wurstgift aus dem Festjubiläum heraus so schnell zum Tode befördert! Wie schrecklich!

Gifte haben von jeher, seitdem die Welt besteht, viel Unheil verbreitet. Die pflanzlichen, die tierischen und die mineralischen Gifte scheinen dem Menschen nur zum Verderben geschaffen zu sein. Im Frühjahr der Seidelbast und im Herbst die Herbstzeitlose, im Thal der Schierling und auf den Bergen der Fingerhut mit den vielen andern dazwischen liegenden Giftpflanzen bringen trotz ihrer prächtigen Blüten den sichern Tod dem, der von ihnen genießt. Auch durch die giftigen Biß und Stich von Schlangen, Skorpionen u. s. w. sind schon viele Menschen gestorben. In Indien zählt man jährlich gegen 20,000 Todesfälle durch Schlangenbiß. Und doch haben jedenfalls auch die Gifte in der Natur ihren wohlverwogenen Zweck, wenn wir ihn auch bis jetzt noch nicht vollkommen erkannt haben; unser Wissen ist eben Stückwerk.

Auch die merkwürdige Wirkung der Gifte im Körper ist noch nicht genügend erforscht. Unverkäuflich ist es bisher, weshalb z. B. der giftige Biß der Kreuzotter einigen Tieren, wie dem Igel, gar nicht schadet. Warum wirken ferner manche Gifte nur dann, wenn sie in den Magen gelangen, während sie ganz unschädlich sind, sobald sie durch eine Wunde ins Blut kommen; andere wieder umgekehrt? Das Schlangengift und amerikanische Pfeilgift, welches, durch die verwundete Haut ins Blut gelangt, schnell tödtet, kann ohne alle üblen Folgen genossen werden; das sonst so giftige Ammoniak wird, in das Blut eingeführt, durch die chemischen Substanzen desselben in ganz unschädlichen Harnstoff verwandelt. Unser Organismus ist eben ein unaufhörlich arbeitendes chemisches Laboratorium, welches auch viele Gifte in unschädliche Stoffe umgalltet. Auch werden ja von unserm Körper selbst Stoffe erzeugt, die wie Gift wirken, wenn sie nicht regelmäßig ausgeschieden werden.

Bei weitem die schlimmste und folgenschwerste Giftquelle im menschlichen Organismus bildet der Fäulnisprozeß im Darm, wenn die Abfallstoffe der genossenen Nahrung nicht täglich mit dem Stuhlgang entfernt werden. Allerdings tritt da nur selten eine sogleich sichtbare Schädigung ein; aber dafür meist ein schlechtes Dahinsiechen, ein allmählich „dem Tode Verfallenssein“. Denn das ist ja eben das Verhängnisvolle, daß man die sich bildenden Darmgifte nicht schleunigst aus dem Körper entfernt, sondern die bestehende Stuhlverstopfung als eine ganz ungefährliche Sache betrachtet. Mit der immer wieder eingenommenen Nahrung ohne tägliche Entleerung der sich zersetzenden Massen, mehren sich die giftigen Fäulnisstoffe, werden mit den nährenden Substanzen des Speisebreies in das Blut aufgenommen und von diesem überallhin geschwemmt; alle Gewebe und Organe, alle Nerven und Muskeln werden davon durchseucht und schwer geschädigt; es tritt eine sog. „Selbstvergiftung“ des ganzen Körpers ein. Dr. Charles Levi schildert in einer französischen medizinischen Zeitschrift (Bull. de la soc. anat.) einen besonderen traurigen Fall dergestalt. Ein blühendes 17-jähriges Mädchen litt an tragem Stuhlgang. Es that nichts dagegen, obgleich das Uebel immer hartnäckiger wurde. Allmählich zeigten sich die schlimmen Folgen. Das Mädchen bekam eine fahle, gelbliche Gesichtsfarbe (Durchsehung des Blutes mit Darmgiften), litt immer häufiger an Kopfschmerzen, wurde mürrisch und nervös (Wirkung auf Nerven und Gehirn); beim Gehen oder bei körperlicher Thätigkeit wurde es schnell müde und matt (Wirkung auf die Muskeln), und ein fast ununterbrochener Magen-Darmkatarrh ließ Appetit zum Essen gar nicht aufkommen (Wirkung auf die Verdauungsorgane). Der Zustand wurde von Monat zu Monat schlimmer; die Eltern gaben der Tochter Milch, Wein- und andere „Kräftigungsmittel“, ohne aber das Grundübel zu beseitigen. Schließlich starb das ehedem gesundheitsfrohe Mädchen an „Entkräftung“. Bei der Leichenöffnung, die Dr. Levi vornahm, zeigte sich erst so recht die schädigende Wirkung der jahrelangen Hartleibigkeit auf die innern Organe. Die Leber war ganz entartet, die Nieren waren stark entzündet, Magen und Darm verrieten schwere katarthale Schädigungen, das Blut zeigte pathologische Veränderungen und Verfärbungen. „Daher war“, fährt Dr. Levi fort, „gar keine Frage, daß der Tod in diesem Falle auf eine durch hartnäckige Verstopfung verursachte Selbstvergiftung zurückzuführen sei.“

Freiheitsgibt soll man deshalb gegen tragen Stuhlgang etwas thun. Er ist viel öfter als man glaubt die eigentliche Ursache von Kopfschmerzen und allgemeinem Unwohlsein, von Schlaflosigkeit und Nervosität, von Herzbeklemmung und Schweratmigkeit. Nament-

lich soll man während des Winters, wo es an Bewegung des Körpers fehlt, wo es Obst und Gemüse fast gar nicht gibt, auf tägliche Leibesöffnung halten. Die Stuhlenhoder, welche im Bureau oder daheim, ebenso wie viele Handwerker, eine mehr sitzende Lebensweise führen müssen, haben ihre vielen großen und kleinen Leiden meist einer vernachlässigten Stuhlverstopfung zu danken.

Man darf nicht zur Erzielung regelmäßigen Stuhlganges scharf wirkende Mittel anwenden, die „durch Schwächung der Organe das Uebel verschlimmern“; vielmehr muß man ein mildes Abführmittel wählen, das durch seine günstige Zusammenfassung in unfehlbarer Weise auf die Verdauungsorgane einwirkt und eine tägliche Entleerung erzielt. — Ein solches Idealmittel aber, auf das immer wieder als das beste hingewiesen werden muß, besitzen wir in den seit mehr als 20 Jahren bewährten, von vielen Professoren und Aerzten empfohlenen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die in den Apotheken die Schachtel zu ein Franken 25 Cts. erhältlich sind und als Etikett ein weißes Kreuz im roten Felde tragen. Dieselben sind wegen ihrer vorzüglichen Zusammenfassung (Extrakt von Sile, Moschusgarbe, Aloe, Ab-synth, Bitterklee, Gentian) allen anderen ähnlichen Mitteln vorzuziehen, indem sie unschädlich und besonders für das weibliche Geschlecht wegen ihrer angenehmen, schmerzlosen Wirkung zu empfehlen sind. Ein täglicher Gebrauch der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, beseitigt aufs angenehmste jede Verstopfung und träge Verdauung, verhindert dadurch die Entstehung von Darmgiften und deren vorhin geschilderte schwerwiegende Folgezustände, vom einfachen Magenkatarrh bis zur gänzlichen Entartung aller inneren Organe, bis zum Siechtum und Tod.

Unsere Voreltern, mochten sie Aerzte oder Laien sein, waren sich in der „guten alten Zeit“ des richtigen Weges meist sicher bewußt. Dies trifft auch auf ihre Hauptgesundheitsregel zu: „Kopf kühl, Füße warm, Leib offen“, in der die Quintessenz aller hygienischen Weisheit und Wahrheit steht. „Kopf kühl“ durch frische Luft draußen, „Füße warm“, durch Gehen und Fußbäder, und vor allem „Leib offen“, durch ein unschädliches milde wirkendes Mittel.

Man kann daher allen denjenigen, welche infolge ihrer Beschäftigung wegen mangelnder Bewegung, Entbehrung von frischer Luft u. s. w. oder aus sonstigen Ursachen zur Stuhlverhaltung und Fäulnisbildung im Darm neigen, im Interesse ihres Wohlbefindens raten, dafür zu sorgen, daß diese die Gesundheit schwer schädigenden Gifte sich nicht im Körper ansammeln, sondern stets rechtzeitig ausgeschieden werden.

Dr. med. G.



Bett-Tücher

Reinleinen, 1/2 leinen gebleicht, gar-gebleicht, gebauchet etc. in diversen Breiten. Garantiert extra stark und sehr billig.

Tischzeug und Servietten

einfachste bis feinste Genres.

Kissenleinen, Damast, Piqués, Basins zu Anzügen.

Waschtücher.

Küchentücher.

Küchen- und Haushaltsschürzen.

Nastücher, Hemdentücher.

Baumwolltücher.

Feinste Handstickerei

Hohlsäume etc.



Echte Bernerleinenwand

Direkt ab unseren eigenen Mech. und Handwebstühlen.

Garant. Naturbleiche.

Aeusserst billige Preise.

Absolut frei von Beschwerung durch Appret

daher

Anerkannt prachtvoller Ausfall in der Wäsche.

Durch die raffinierten Appretkünste, die besonders auf die geringsten Qualitäten heutzutage angewendet werden, ist eine zuverlässige Beurteilung der Ware im neuen Zustande sehr erschwert. Wir leisten daher für unsere Lieferungen

2 Jahre Garantie

(unter Bedingung, dass zur Wäsche kein Chlor verwendet wird). Innerhalb dieser Frist — also nach mehrmaliger Wäsche — kann jede Hausfrau sicher beurteilen, ob sie reelle, solide Ware erhalten hat.

Wir besuchen Private nicht persönlich, da Reisespesen, Patentkosten und Gehalte die Ware enorm verteuern, sondern senden reichhaltigste Musterkollektionen mit allen nötigen Angaben, Preisen etc. franco ins Haus. Käufer haben dadurch 8—14 Tage Zeit, um in aller Ruhe eine sorgfältige, zweckmässige Auswahl zu treffen. Für grössere Aufträge können bis 3 Monate Zahlungsfrist gewährt werden. Jede Meterzahl wird abgeschnitten.

Specialität: Brautaussteuern

und Lieferungen für Behörden, Hotels und Anstalten.

Beste Referenzen in allen Teilen der Schweiz.

Reichhaltige Muster franco.

Müller & Co., Langenthal, Bern

Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb.

Handweberei.

Einzige Leinenfirma in Langenthal und Umgebung mit eigener mech. Weberei. Gefl. genaue Adresse.

Die sterbende Eide.

Sturmwind kam herangejagt
Wild über Hügel und Haide.
„Meigt euch!“ rief die Erle verzagt,
„Beugt euch!“ rief die Weide.

Sturmwind raft durchs Baumgeäst,
Zweige knarren und knacken;
Nur die Eide steht trotzig fest,
Beugt nicht Haupt und Nacken. —

Singend sein wildes Siegeslied
Weiter durch Wald und Wiese
Jog der Sturm. — In Moos und Ried
Lag der geführte Riese.

Und die Erle zur Weide sprach:
„Siehe, wir leben alle,
Und die Eide, die starke, brach,
Uebermut kommt zu Falle.“

Edmund sprach der gewaltige Baum:
„Will euch das Leben nicht meiden,
Sterben muß ich; ich kenne Raum
Schmiegsamen Erlen und Weiden.“

Wieget im Winde das grüne Haar
Lieber der modernen Eide.
Erlen und Weiden, ihr dauert, ich war —
Aber ich war die Eide.“

Rudolf Faumbach.

Neues vom Büchermarkt.

Einzigartig illustriertes Tierwerk. Im Anschluß an die so beifällig aufgenommene vollständige Völkertafel von Dr. Kurt Lampert „Die Völker der Erde“, die erste Abteilung des großen Sammelwerkes „Die Erde in Einzeldarstellungen“, läßt die Deutsche Verlagsanstalt (vormals G. Neumann, Neudamm) in Stuttgart als zweite Abteilung eine populäre allgemeine Tierkunde unter dem Titel „Die Tiere der Erde“ erscheinen, die nach denselben Grundsätzen bearbeitet und illustriert ist. Der Verfasser des Textes, Professor Dr. W. Marshall, ist eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiet, und sein Name leiht Gewähr für den wissenschaftlichen Wert der Darstellung. Zugleich aber ist er ein Meister populärer Darstellung im besten Sinne des Wortes, die ein Hauptfordernis bildet für ein Werk, das eine Tierkunde für jedermann sein und in anregender und unterhaltender Weise die Ergebnisse der Forschung den weitesten Kreisen zugänglich machen soll. Wie schon in den „Völkern der Erde“ wurde auch in diesem Werk ein ganz besonderer Wert auf die illustrativen Teile gelegt, der mehr als 1000 Illustrationen, darunter 25 ganzseitige Farbenbrüche in vollendeter Wiederabgabe umfaßt, die sämtlich auf photographischen Abbildungen nach dem Leben beruhen. Es ist dadurch ein in der Tat einzig dastehendes Illustrationsmaterial von urkundlicher Treue gewonnen worden, wie es gleich zuverlässig und naturwahr sein andres deutsches Werk aufzuweisen hat. Zudem sind alle Aufnahmen, soweit es überhaupt möglich war, an Ort und Stelle gemacht worden, so daß sie mit den Tieren selbst auch die Umgebung, in der sie leben und sich bewegen, zur Darstellung bringen. Wort und Bild

wirken auf das glücklichste zusammen, und die Unmittelbarkeit und Treue, die keine Zeichnung zu erreichen vermögen, verleihen diesem umfassenden Orbis pictus der Tierwelt auch befondern Wert für den Gelehrten, den Sportsmann und nicht zuletzt für den Künstler, zumal den Maler, der oft genug auf einem seiner Gemälde ein Tier darzustellen hat, ohne daß ihm ein lebendes Modell dafür zur Verfügung steht. Allen Natur- und Tierfreunden aber wird hiemit ein vollständiges Prachtwerk origineller Art und von bleibendem Werte geboten, das dem unsre Zeit beherrschenden Streben nach Erweiterung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse in mustergültiger Weise entgegenkommt. Das Werk erscheint zunächst, um die Anschaffung jedermann zu ermöglichen, in 50 Lieferungen à 60 Bfg., deren erste durch jede Sortiments- oder Kolportage-Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten ist.

Der Schweiz. Pflanzenfreund. Eine ungemein nützliche Zeitschrift, welche jedem Landwirt, Obstbaum- und Gartenbesitzer, Blumenfreund u. warm empfohlen werden kann, ist der „Schweizer. Pflanzenfreund“, ein zuverlässiger Führer durch den Gemüse-, Obst- und Blumengarten. Herausgegeben unter Mitwirkung anerkannter Fachmänner von G. Meier, Handelsgärtner, Rütli-Zürich.

Betrachtungen über religiös-sittliches Leben zur Pflege christlichen Familienlebens, von G. E. Maurer, weil. Prediger. Zweite Auflage von „Pro domo“, Illustratives und Belehrendes über Religion und Moral. Großoktav. Gebunden Fr. 2.50, in Leinen gebunden Fr. 3.75. Verlag von Th. Schröter, Zürich.

Das Buch ist eine Sammlung von vortrefflichen Gedanken und Abhandlungen, die ihren Zweck — die innere Erbauung — nicht verfehlen werden.

Stierig Kreuzschmuck in 16 Tafeln. Th. Schröter, Zürich. Preis 50 Cts.

Briefkasten der Redaktion.

H. A. A. Das ist ganz Sache des Temperamentes und dann später freilich auch der Konstitution. Tatsache ist, daß die Frau schneller altert als der Mann und daß es demnach eines sonnigen Gemütes, einer heitern Lebensauffassung und leichter Beweglichkeit nach Körper und nach Geist bedarf, um jünger als sein Geburtsjahr, oder doch wenigstens länger als gewöhnlich jung zu sein. Ist zufällig der Mann dann über seine Jahre alt, war ihm nie viel Jugendlichkeit eigen, so wird das Kunststück für die Frau um so leichter. **Frau A. B. in F.** In häuslicher Betätigung wird das Mädchen sich am ehesten kräftigen, doch muß diese Betätigung durchaus in den Dienst der Charakterbildung gestellt werden. Es muß also alles systematisch angeordnet und überwacht sein. Nach Jahresfrist wird erst dann zu entscheiden sein, was sodann weiter zu geschehen hat.

Mutter in A. Lassen Sie dem Entscheid für die Berufswahl vorgängig die Augen durch den Augenarzt untersuchen. Sie ersparen dadurch sich und dem Kind viel Unannehmlichkeiten.

Frau M. P. in T. Wenn Sie einen Ort wählen, wo ausschließlich die fremde Sprache gesprochen wird und das Plazement derart ist, daß die Tochter stets fort

in lebhaftem persönlichem Verkehr stehen muß, so wird es möglich sein, innerer Jahresfrist einen Bruchteil der Sprache sich anzueignen und davonzutragen. Es kann sich aber auch da nur um Bruchstücke handeln, die dann in andern Verhältnissen bezüglich wenig bedeuten. Wenn Sie glauben, daß solche Sprachkenntnisse die Bildung befördern und zur Bildung gehören, so irren Sie sich gewaltig. Was nützt es, seine Muttersprache nur beschränkt zu kennen und in zwei Fremdsprachen radebrechen zu können, von allem möglichen ein gewisses Verständnis zu haben, aber nicht imstande zu sein, in praktischer Thätigkeit etwas Ausbringendes leisten zu können? Dabei kann man andern zur Last fallen oder bunnern. Wer in einer Sprache kraftvoll auf eigenen Füßen zu stehen und aus eigener Kraft einen Platz auszufüllen weiß, der ist unendlich besser daran, als wer in drei Sprachen seine Abhängigkeit und persönliche Untauglichkeit bejammern kann.

Neuheit Neuheit

Bocol

Mund- und Gurgelwasser

in trockener Form

Vorbereitungsmittel gegen Zahnschmerzen u. ansteckende Hals- und Rachen-Krankheiten.

Preis per Flasche 2 Fr. für mindestens 800 Mundspülungen.

In allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.



Für Fr. 14.40 offeriere
zu einem Herren-Anzug 3.00 Meter feine glatte und façonnierte engl. Cheviots, äusserst solide und hübsche Ware. Muster franko. [2477]
Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen.
Gelegenheitskauf!

DIE VERDAUUNG.

Wenn Sie über die Unannehmlichkeiten einer schweren und schlechten Verdauung hinwegkommen wollen, so nehmen Sie einige Tropfen Pfeffermünzgeist **Ricqlès** auf einem Stück Zucker oder in einem süßen, sehr warmen Glas Grog. Der **Ricqlès** regt diese Magentätigkeit an und beseitigt die Migräne. (Ausser Wettbewerbs, Mitglied des Preisgerichtes, Paris 1900). [2447]

An Mutterstelle gesucht:

Dame aus guter Familie, gebildet, aber einfach, gesetztes Alters und reformiert, zu zwei lieben, jungen Mädchen in schönes, bestbürgerliches Haus auf dem Lande. Eintritt sofort oder nach Ueberkunft. Ohne beste Referenzen Anmeldung unnütz. Offerten sub **ZM 5387** durch die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Zu 6888) [2453]

Kleine Familie (Herr und Frau mit Studienmädchen) eine moderne Villa in Zürich bewohnend, sucht für bleibend eine gut empfohlene junge Köchin, welche bereits selbstständig kochen kann, und die geschult und strebsam genug ist, um die feine Küche zu erlernen. Einer diesen Bedingungen entsprechenden Tochter werden zu Anfang fünfzig Franken Monatslohn bezahlt mit späterer Aufbesserung und anderen Vorteilen. Schöne Küche mit neuesten Einrichtungen, eigenes Schlafzimmer und selbstverständlich gute Behandlung. Eingaben mit den nötigen Ausweisen sind an die Expedition zu richten. [2444]

Für Waisenbehörden und Vormünder.

Freistelle offen in einer Privathaushaltungsschule für ein intelligentes und lernerfreies Mädchen, das einen empfehlenswerten Charakter besitzt. Offerten mit genauen Angaben befördert die Expedition. [FV 2470]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.



Wie erwirbt man wahre Schönheit?



In 10-14 Tagen einen blendend reinen, rosigen Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationalen Pflege der Haut werden alle Teintfehler, wie Sommersprossen, Mitesser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufsstörung! Preis meines Mittels Fr. 4.75.

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege.“ Versandt überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [12397]

Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.

Eine intelligente und gut erzogene junge Tochter von zuverlässigem Wesen, welche die Bureauarbeiten erlernen will, findet Gelegenheit, sich hierin auszubilden. Schöne Handschrift, sich hierin auszubilden. Schöne Handschrift, sich hierin auszubilden. Schöne Handschrift, sich hierin auszubilden. Nach Absolvierung der Lehrzeit bleibende Stelle. Eine Tochter vom Lande erhält den Vorzug. Bei Convenienz Kost und Logis im Hause. Offerten mit Angabe von Referenzen oder Schulzeugnissen und Photographie übermittelt die Expedition unter Chiffre **FV 2486**. [2487]

Privat- Glättelkurse

werden stets erteilt von der Kursleiterin **Frau B. Gally-Hörler** Singenbergstrasse 2, St. Gallen.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN Fritsch & Co. NACHF. VON Jordan & Co. ZÜRICH BAHNHOFSTR. 60

Bestes Spezialgeschäft der Schweiz. Grosse Auswahl l. Nouveautés. Verkauf meterweises. Fertige Costümes. Massanfertigung. Muster und Modelbilder franko. [2348]

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1738]

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

[2442]

Die A.-G. vormals
J. Spörri
— ZÜRICH —

bittet die verehrten Damen, keinen Einkauf zu machen, ohne vorher von unserer aussergewöhnlich reichen Collection

Seidenstoff, Wollstoff, Baumwollstoff

Einsicht genommen zu haben. [2411]

Muster und Modebilder auf Verlangen umgehend.



Den geehrten Damen

von St. Gallen und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass wir das bisher von der Firma Wessner-Baumann geführte, weltberühmte **Platinum-Anti-Corset** der Firma

Hungerbühler-Langenegger & Kaestli

... 50 Neugasse 50 ...

im Alleinverkauf übertragen haben und ist dieses Corset in Zukunft einzig und allein mit unserer Originalmarke von obiger Firma zu beziehen, welche ein reich assortiertes Lager in allen Qualitäten unterhält.

Hochachtungsvoll

[2485]

The English Platinum Anti-Corset Co. Ltd. London W. C.



SOOLBAD RHEINFELDEN



Hôtel Dietschy und Krone am Rhein.

Neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. [2474]
Kohlensäure Soolbäder. Elektr. Lichtbad. Prospektus gratis. (X 2529 Q) J. V. Dietschy.

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 3 Zürich V Zeltweg 3.

Der 137. Kurs beginnt am 11. Mai 1903 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfassliche Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000.)

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, in dritter, vermehrter und verbesserter Auflage, elegant gebunden, zum Preise von 8 Fr. 2443] (OF 3154) Hochachtungsvoll Obige.

Knaben-Institut * Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295]

Direktor: N. Quinche, B-sitzer.

Kaufet
KNORR's
Suppen & Hafermehl

[2431]

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wizemann's feinsten Palmbutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für schwache Mägen gut bekömmlich; ausserdem ca. 50% Ersparnis gegen Kuhbutter!

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

5 Kg. Kaffee
geröstet [2484]

Flach à Fr. 7.50 u. 8.50

Perl à Fr. 9.50 u. 12. —

franko per Postnachnahme bei

E. Grünenfelder

(H 1432 G) MELS (St. Gallen).

Wirklich fein

zum Bier und zum Thee schmecken

Singer's kleine Salzbretzeli

angenehmes, gesundes und leicht verdauliches Gebäck [2194]

In allen besseren Delikatesshandlungen erhältlich, wo kein Dépôt, schreiben Sie direkt an die Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

Praktikol

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wischen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. Direkter Detail-Versand durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co., Fraumünster 17, Zürich.** [1964]Achten Sie, bitte auf den Namen **Praktikol** und unsere Firma.

Dépôts: Friedr. Klapp, St. Gallen. J. Wick, Heiden. Stadel-Uster, Uster.

(Forts. folgt.)



Misses Hull

nehmen in ihrer Villa in Sutton Scotney einige junge Mädchen auf, welche die englische Sprache gründl. zu erlernen wünschen. Beste Referenzen. Mässige Preise. Coldharbour, Sutton Scotney bei Winchester, Engl.

10,000 Kilos Kaffee

[2482] soeben eingetroffen „enorm billig.“
5 kg Kaffee, gutgrün Fr. 4.40
5 „ Kaffee extrafein u. kräftig „ 6.80
5 „ Kaffee, grossbohlig, grün „ 7.90
5 „ Costarica, dunkelgrün „ 8.10
5 „ Kaffee gelb, grossbohlig „ 7.80
5 „ Kaffee Perl, hochfein „ 7.60
5 „ Kaffee Perl, superieur „ 8.90
5 „ Kaffee Préangor Liberia „ 9.40
5 „ Kaffee, echt Ceylon, hochf. „ 11.90
5 „ fein gerösteter Kaffee „ 7.50
5 „ fein gerösteter Perlkaffee „ 9.10
Zu jeder Sendung feines Gratisgeschenk.
Nichtkonvenientes nehme zurück.
(H 2612 Q) H. Humbel, Benken-Basel.

Albert'sche

Univer.-Garten- u. Blumendünger

Reine Pflanzen-Nährsalze nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner, Darmstadt. 1 Gr. auf 1 Liter Wasser.

Unübertrefflich

zu haben:

In Blechdosen mit Patentverschluss

1 Ko. Fr. 1.80 od. 5 Ko. 6 Fr.

Kleine Probedosen à 80 Cts.

bei Droguisten, Handelsgärtnern, Samenhandlungen u. s. w. [2357]

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

General-Agentur für die Westschweiz,

einschliessl. die Kantone: Aa gau, Basel, Bern und Solothurn:

Müller & Cie. in Zoffingen.

General-Agentur f. die Ostschweiz, einschliessl. die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Tessin:

A. Rebmann in Winterthur.

Wiederverkäufer gesucht!

(Entsprechender Rabatt.)



Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für Echtheit in Büchsen à 1, 2 u. 4 1/2 Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003]

Max Sulzberger, Horn a. B.

Gestickte Tüll-Vorhänge

[2373] und Stickereien versendet J. Engeli, Broderies, St. Gallen.

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [1572]

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Nervenstärkende Ernährung
für Erwachsene
und Kinder.

Sanatogen

Broschüre gratis und franko durch
E. Nadolny, Basel
Fabrik Bauer & Cie., Berlin SW. 48

2479

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

(2178)

Engl. Melange - Costume à Fr. 24.⁵⁰

Costumes

modernster Auswahl in englischen Herrenstoffen, Tuch, Linon, Organdy, Melangen, Voiles, Ajours, Draps-Satines, Seide, Spitzen etc. etc. in allen möglichen Preislagen. [2414]

Auch für starke Damen

Oettinger & Co., Zürich.

H. Brühlmann -
Kuggenberger
Winterthur.

Mur das Beste
Feine Rahmenschuhe
System Handarbeit
Schnürschuhe, hohe

FÜR DAMEN No. 36-42
Russisch Kalbleder Fr. 11. —
Box Calf 12. —
Chevreau 13. 50
FÜR HERREN No. 40-47
Kalbleder Fr. 14. —
Box Calf 15. 50
Chevreau 16. —
Illustrirte Cataloge gratis.
ÜBER 600 DIVARTIKEL
Versandt gegen Nachnahme
Umtausch sofort franco.

(H 1600 J.) [2393]

Vollständig neu assortiertes Lager in:

Spielwaren für's Frühjahr.

Gummibälle, feine Salonbälle, Ballnetze

Fussbälle

Sandspielzeug: Sandförmchen in Holz u. Blech, Sandsiebe, Sandkessel, Schaufeln, Glesskannen.

... Gartengeräte. ...

Spiele für's Freie.

Landwagen, Stoskarren

Leiterwagen, Puppenwagen.

Franz Carl Weber, Zürich

2486]

62 mittlere Bahnhofstrasse 62.

Doktor Dannz und seine Frau

Roman von W. Heimbürg

Mit diesem neuesten fesselnden Roman der gefeierten Erzählerin eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal.

Abonnements auf das II. Quartal
zum Preise von 2 fr. 70 cts. bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Pension Bellevue

Chardonne s. Vevey

600 M. hoch. 600 M. hoch.

Aufnahme von Frauen u. Kindern, die an Nervosität, Bleichsucht, Uebermüdung, Energiemangel und Ähnlichem leiden. Individuelle Behandlung mittelst Licht, Luft, Wasser, Massage, Elektrizität und Diät. Pensionspreis von 4 Fr. an. Auskunft erteilt Fr. Dr. Bayer. [2446]

In einem wohlgelegenen Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie junge Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen. Referenz: Fr. Jetzer, Margarethenstr. 75, Basel. Adr.: Herr Alexander Rosset, Villeneuve (Waadt). [2384]

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381]
Me. Jaquet, successeur de Me Udriot-Brellet
Bondry, Neuchâtel.

Monogramme

für Taschentücher und Leibwäsche besorgt in einfacher und feinsten Ausführung. [2475]

H. Linden

Neugasse 18, ST. GALLEN.



Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen, probieren Sie die

Coburger.

Über 3000 Stück in der Schweiz in Betrieb, worüber die besten Zeugnisse. Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb. Prospekt und Probe-Maschinen zur Verfügung. [2400]

Generalvertretung für die Schweiz:

Frau Germann, Bonstetten (Zürich).

Ia. Wring- und Ausschwingmaschinen.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als sicherstes und unschädliches Mittel ärztlich empfohlen. Wird verdampft und nicht eingenommen. [1891]

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den Apotheken. Hauptdepot: Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.

Töchter-Pensionat

Lausanne, Riant Rive

Mies Copt.

Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. Familienleben. Herrliche Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge. Prospekt und beste Referenzen. [2302]

Eltern

welche wünschen, ihre Knaben einem guten Berufe zu widmen, brauchen dieselben nur in das Institut Jomini i Payerne (Kt. Waadt) zu plazieren, welches sie speziell für die Banken, den Handel und die Industrie, sowie auch auf den Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst vorbereiten wird. Französisch gründlich, Italienisch, Englisch, Musik, wenn es gewünscht wird. Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen. 7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueberwachung, reichliche Nahrung. Dieses Institut ist das bekannteste der franz. Schweiz für schnelle und vortreffliche Erlernung der franz. Sprache. 36jähriger Erfolg und Gelingen bei den Examen. Verlangen Sie den Prospektus. [2320]

Katholisches

Töchter-Institut

Faubourg du Grêt 21 [2497]

NEUCHÂTEL.

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. (H 443 N)

Für junge Mädchen.

Gründliche Erlernung der franzö. Sprache, Näh- und Handarbeitskurse, Einführung in d. Haushaltung. Buchhaltung. Preis 540 Fr. Vorzügl. Referenzen. Sich zu wenden an Mme. F. Clere, La Forestière, Baulmes, Kanton Waadt. [2339]

Töchter-Pensionat „Languedoc“

Lausanne.

Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen, Garten, Tennis, herrliche Lage. Auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Ia Referenzen. Jährlicher Pensionspreis 1000 Fr. [2438]

B. Pellaton.

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden 1/2 stückweise ca. 30 Meter zu niedrigsten Engros-Preisen geliefert vom Fabrikager Jacques Becker, Emmenda, Glarus. Muster franco zu Diensten. [2043]

Spruch.

Du kannst entbehren den Menschentrost,
Den treuen Hund und das edle Roß,
Das Saitengetöse und den frohen Sang,
Den Reichtum und den Becherklang,
Der Frauen Anblick süß und hold,
Und Pracht und Reichtum und glänzendes Gold,
Doch nimmst du des Lebens Genius:
Des freudigen Schaffens Hochgenuss.

Eine Märtyrerin ihrer gesellschaftlichen Pflichten.

Nicht nur Präsident Theodore Roosevelt ist der Märtyrer seines hohen Amtes, auch seine Gattin ist derart durch gesellschaftliche Verpflichtungen in Anspruch genommen, daß man behauptet, ihre letzte Krankheit wäre eine Folge der ununterbrochenen schrecklichen Strapazen, die das gefällige Leben in Washington ihr seit November auferlegt hat. Folgende Ziffern zeigen, welche Last des „Vergnügens“ seit jener Zeit auf ihr geruht hat: Hausgäste empfangen 200, Mittagsgesellschaften gegeben 86, Durchschnittszahl der Gäste bei jeder Mittagsgesellschaft 20, Frühstücksgäste 50, Gäste zum zweiten Frühstück 275, Staatsdiner 8, Durchschnittszahl der Gäste bei den Staatsdinner 90, besuchte Kabinettsdinner 8, musikalische Unterhaltungen gegeben 6, Durchschnittszahl der Gäste dabei 300, Gesamtzahl der Gäste bei den musikalischen Unterhaltungen 1800, Staatsempfang 5, von ihr begrüßt Gäste beim Neujahrsempfang 8000, Gäste bei vier anderen Staatsempfangen 7200, Nachmittagsempfang, die Mrs. Roosevelt gegeben hat, 5, Durchschnittszahl der Gäste bei jedem Nachmittagsempfang 1200, Gesamtzahl der Gäste bei den Nachmittagsempfangen 6000, Gäste, die ins „Blaue Zimmer“ eingeladen und nach den Staatsempfangen bewirtet wurden, 1500 . . . Das genügt.

Chopins Trauermarsch.

Wie Chopin seinen Trauermarsch komponierte, darüber erzählt der Maler Siem in der „Paris World“ eine Geschichte aus seinen eigenen Erinnerungen. Chopin saß in seinem Arbeitszimmer. In einer Ecke stand ein Klavier, in einer anderen ein menschliches Skelett, das mit einem Tuch bedeckt war. „Ich bemerkte“, schreibt der Maler weiter, „daß Chopin's Blick dann und wann umherirrte und daß ich ihn kannte, wußte ich, daß seine Gedanken weit fort von mir und seiner Umgebung waren. Mehr als das, ich wußte, daß er komponierte. Blüthlich stand er, ohne ein Wort zu sprechen, von seinem Platz auf, ging zu dem Skelett hinüber und entfernte das Tuch. Dann trug er das Skelett zum Klavier, setzte sich davor und nahm es auf seine Knie. Ein seltsames Bild von Leben und Tod! Darauf zog er das weiße Tuch um sich und das Skelett, legte des letzten Finger über seine eigenen und begann zu spielen. In dem langsam gemessenen Dahinfließen der Klänge, die er und das Skelett heraufbeschworen, gab es kein Zögern. Als die Musik zu lauten Tönen anschwellte, schloß ich die Augen, denn das Bild des mit dem Skelett am Klavier sitzenden Mannes hatte etwas Unheimliches; dazu vertieften sich die Abendschatten um sie und die an- und abschwellende Musik erfüllte die Luft mit geheimnisvollen Schauern. Ich wußte, daß die Komposition, die ich hörte, für immer lebendig sein würde. Die Musik verstummte und als ich aufblickte, war der Klavierstuhl leer, auf dem Boden lag Chopin bemaßlos und neben ihm, ganz zerbrochen, das Skelett. Der große Komponist war ohnmächtig geworden, aber sein Trauermarsch war geschaffen . . .“

Für Obstgartenbesitzer.

Ein Haupthindernis für eine regelmäßige Rentabilität des Obstbaus bilden die Maifrüste, die oft in einer Nacht die ganze Blüte vernichten. Mehr und mehr richtet man deshalb sein Augenmerk auf solche

Obst- und besonders natürlich Apfelsorten, die nicht auf einmal aufblühen, sondern recht langsam nach und nach ihre Blüten erschließen, so daß die Maifrüste dann nur immer einen Teil der Blüte vernichten können. Die Redaktion des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. bittet alle Obstgärtner, daraufhin in diesem Jahre ihre Apfelsorten besonders zu beobachten und ihr die auffallend schnell verblühenden, sowie die im obigen Sinne lange in Blüte stehenden Sorten bis zum 3. Juni d. J. freundschaftlich mitzuteilen.



Immer jung, die Herzogin von*** Ihr Geheimnis, sehr einfach, ist im Bereiche unserer lebenswürdigen Leserinnen, indem sie für täglichen Toilette-Gebrauch die **Crème, das Puder und die Seife à la crème Simon** verwenden. Man hüte sich vor Nachahmungen. (H 8372 G) [2135] **J. Simon, Paris.**

GALACTINA das beste Kindermehl, besteht zur Hälfte aus kondens. reiner Alpenmilch. Kann den Kindern vom 3. Monate an mittel der Saugflasche verabreicht werden. [2107]

Lungenleiden. „Antituberculin“ heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von **Gron. Lungenentzündung und Asthma**; es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindel. Große Erfolge. Viele Anfernungsschreiben. Preis Fr. 3.50. Dépôts: Apoth. A. Kobel in Gerisau; Markt-Apothek in Basel. [2119]

Neuheiten! in **Uhren**
Gold- und Silberwaren
2271 empfehlen höflich
Gebrüder Scherraus
Uhrmacher und Goldschmiede
St. Gallen Speicher
Neugasse 16. nächst der Post.
Reparaturen. Garantie.

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.
per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 4.50 Fr. 5.—
Broken Pekoe „ 3.80 „ 4.—
Pekoe „ 3.30 „ 3.50
Pekoe Souchong „ „ 3.40
China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2294]
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei Joh. Stadelmann
Rosenbergstr. 42 b, St. Gallen.

Geschmackvolle, leicht ausfuhrbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt
Wiener Mode
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modenbildern, über 2500 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“ sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonders Werten liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsabtrages entgegen. [2290]

Biscuits
unübertroffene Qualitäten.
Ueber
150 Sorten.
Stets **Neuheiten**
z. Z. besonders beliebt:
Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.
Dessert-Mandeln, Suprême.
Alle Sorten Waffeln
gemischte Biscuits etc. [2409]
In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

Massage und schwed. Heilgymnastik.
Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gef. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll
Wolfhalden (Bodanien) L.-Arzt Feh Spengler
Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

UM SCHLANK ZU WERDEN ohne der Gesundheit zu schaden, bediene man sich der **Pilules Apollo** auf Basis von Meerespflanzen hergestellend von Pariser ärztlichen Autoritäten für gut befunden. Diese leicht zu bewerkstelligende Behandlung vertreibt übermässigen Embonpoint unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von Fettleibigkeit beiderlei Geschlechts. Flacon mit Notiz fr. 6.35 franko. Gegen Nachnahme fr. 6.75. — J. Rattré, Apotheker, 5, Passage Verdau, Paris. — Depot in Genf: Droguerie Cartier & Joris, 12, Rue du Marché. (H 1343 X)

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
als stets willkommene
Hübsehe Gelegenheits-Geschenke
Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt „ „ 60
Koch- und Haushaltungsschule „ „ 60
Prompter Versand per Nachnahme.
2289] **Verlag und Expedition.**

Von der grössten Bedeutung für die richtige
Ernährung der Kinder
ist [1576]
Paidol
Aerztlich empfohlen.
Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.
Wo keine Depot sind, direkt durch
Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

3 Vorteile
sinds, die ich infolge Grossverkaufs bieten kann u. die meinen Schuhwären jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen.
Erstens, was die Hauptsache ist, **die gute Qualität**;
Zweitens die gute Passform;
Drittens, der billige Preis, wie z. B.:
Arbeitschuhe, stark, beschl. Nr. 40/48 Fr. 6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschl. „ 40/48 „ 8.—
Herrenbindschuhe, Sonntagschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. „ 40/48 „ 8.50
Frauenchuhe, stark, beschl. „ 36/42 „ 5.50
Frauenbindschuhe, Sonntagschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearb. „ 36/42 „ 6.50
Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet „ 36/42 „ 6.80
Knaben- und Mädchenchuhe, solide „ 26/29 „ 3.50
Knaben- und Mädchenchuhe, solide „ 30/35 „ 4.50
Alle vorerwähnten Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedem hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — Unrechte Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 250 Abbildungen gratis und franko. (H 1200 Q) [2359]
Aeltestes und grösstes
Schuhwarenvandhaus der Schweiz.
Rud. Hirt, Cenzburg.

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt Fr. 2. 50

Journal-Tagbuch „ 2. —

Kassabuch „ 1. 50

Fakturenbuch [1887] „ 1. 80

Versende alle vier Bücher statt zu Fr. 7. 80 zu nur Fr. 6. —.

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, Grenchen.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernährt dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten



Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei
Fr. Kaiser, Nahrungsmittelfabrik
St. Margrethen (Kt. St. Gallen)

Brautleuten

empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer - Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Ausstattungen offerieren wir:

Schlafzimmer

In Eichen- od. Rusternholz
2 Betten 1x2 m innen
2 Feder-Rosshaarmatratzen
mit Keilkissen
2 Duvet, Pfützen und
Kopfkissen
2 Nachtsche mit Marmor
1 Waschkommode m. Marmor
u. Spiegelaufsatz
1 Spiegelschrank mit Cyst.
Fac. Glas
2 Stühle, 1 Handtuchständer.
Fr. 1000.—

Esszimmer

In Nussbaumholz (innen Eiche)
1 Büffet
1 Ausziehtisch 130/90
6 Rohrsessel
1 Serviertisch
1 Rollendivan mit Moquette
Fr. 600.—

Salon

In Nussbaumholz (innen Eiche)
1 Sofa m. Plüsch od.
2 Fauteuil Kameeltasch.
2 Halbfauteuil n. Wahl bezog.
1 Salontisch
1 Sillenschrank
1 Spiegel
Fr. 680.—

50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.

Möbelfabrik Thümena & Co., Zürich I
vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.



Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auskommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.**

Bruchleidende

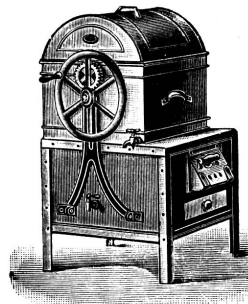
finden **sichere und schnelle Heilung** durch mein patentiertes, mit verschiedenen goldenen Medaillen und höchsten Auszeichnungen prämiertes

Bruchband ohne Feder

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre mit Dankschreiben vieler Geheilten gratis und franko durch

Dr. Reimanns, Valkenberg, L Nr. 160, Holland.

Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen

J. DÜNNER

in Schönbühl bei Bern.

Diese Maschine hat eine **Federung** und wird damit die Wäsche **gekocht**, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Lüttern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10—12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50% Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert.

Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasserbetrieb, Tröckne-Anlagen für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369]

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Basel: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn.
Bern: Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
Bern: Emil Rupp.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chaux-de-Fonds: Droguerie neuchâteloise.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altörfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse.
A. von Büren, Linthescherplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306]

Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg. **Preis**
Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Fr. 1. 40
Schwächezuständen und Blutarmut
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel „ 1. 40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet „ 2. —
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung „ 1. 50
Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel „ 2. —
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2232]

Möbel-Magazine Pelikan

zum seit einigen Jahren umgebaut, bieten Arbeiten [2204]
hochfeinster gediegener Qualität
in unübertreffbarer Solidität
und allerneuester edelster Formen
und Holzarten
Einfache Möbel, Betten, Sessel, Divans etc.
in enormer Auswahl billigst.
Höft. empfiehlt sich

A. Dinser seit 34 Jahren
15 Schmiedgasse 15
z. Pelikan
ST. GALLEN.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [2265]
Abnehmen beider Werke liefert gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Discretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
Ennenda.

[2251]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. n. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

LANG GARNE



Garantiert echte Makogarne in Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4, 12/4 und 30/8 und in allen Farben. Man verlange mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorkommenden, zur Diskreditierung dieser Garnsorten absichtlich gering gemachten Nachahmungen ausdrücklich Originalaufmachung (bei Strängen die von uns zuerst eingeführten Papiermanchetten) mit dem Namen der Firma (Za 1635 g) [2385]

Lang & Co. in Reiden.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 4.

April 1903



Fräulein Mißvergnügt.

Fräulein Mißvergnügt.

(Zum Bild.)

Was haben wir denn unserer Trude gethan?
 Schmeckt ihr zu süß der Marzipan?
 Kräht ihr zu laut der Gockelhahn?
 Hat ihr der Mond ein Gesicht geschnitten?
 Eine Fliege auf ihrer Nase geritten?
 Fiel ihr ein Brummer gar in die Tasse?
 Wich ihr der Mops nicht aus auf der Gasse?
 Blies um die Ecke der kalte Wind?
 Alle ärgern das arme Kind;
 Immer wird es zurückgesetzt,
 Immer gekränkt und immer verletzt.
 Immer muß es grollen und knurren,
 Schmollen und murren,
 Natürlich stets um andrer Schuld,
 Denn sie selbst ist die reine Engelsgeduld.

Da seht euch 'mal das Gretel an:
 Die liebt und herzt doch jedermann,
 Mit frischem Blick und rosigem Mund,
 Und fröhlich stets aus Herzensgrund,
 Vergnügt bei Brot und Gänsewein —
 Wie könnt's auf der Welt noch schöner sein?
 Gretel, was meinst,
 Komm', wir gehen
 Zum Zuckerbäcker.
 Aber die Trude mit ihrem Gejammer
 Sperren wir ein in die Räucherammer,
 Oder im Hof in die Rehrichttonne,
 Wo sie nicht ärgern kann Mond und Sonne.

Julius Lohmeyer.

Lied der Gänseblümchen.

Wir sind all' mitfammen Mühmchen,
 Hochgeborene Gänseblümchen,
 Haben all' ein gold'nes Krönchen,
 Sind gar wichtige Persönchen:
 Weiß an Kragen, grün an Strümpfen
 Wie der Quackfrosch in den Sümpfen.
 Unsr' Stube ist die Lu,
 Heimchen ist die Kinderfrau.

Singt uns abends, spät und früh
 In den Schlaf mit: Zirr, zirr, zih!
 Glühwurm kommt, er wohnt nicht ferne,
 Gegen neun mit der Laterne,
 Sieht, ob wir die Köpfchen ducken
 Und nicht mehr nach oben gucken,
 Wenn dann so um Mitternacht
 Uhu noch die Kunde macht,

Hört kein Blümchen mehr sein Schrei'n;
Denn — wir nickten alle ein.
Früh, wenn gold'ne Sonnenstrahlen
Leuchtend hell den Himmel malen
Und Frau Lerche taubeschwingt
Trillernd guten Morgen singt:
Et, da sind nach guter Nacht
All' wir Blümchen aufgewacht.
Köpfchen hoch! Seht rings die Au,
Wie sie glänzt im Morgentau!
Wie ein jedes kleine Blatt
Ein erquickend Tröpflein hat!
O, wie das uns Blumen stärkt,
Daß man's bis in's Würzlein merkt!
Jedes wäscht die Augen hell
Und gleich wächst und grünt es schnell.
Nun weht Wind, der lust'ge Bub',
Froh durch unsere Kinderstub',
Tanzet nach seinem neck'schen Sinn
Mit den Blättern her und hin.
Braune Bienen kommen dann
Bei uns zum Besuche an,
Summen mit dem Käferchor
Uns ein Sommerliedchen vor.
Auch die kleine graue Maus
Streckt den Kopf aus ihrem Haus.
Froh sieht sie uns zwar nicht an,
Weil sie uns nicht fressen kann;
Doch wir nickten freundlich hin:
„Guten Tag, Frau Nachbarin!“
Manchmal kommen auch Verwandte,
Onkel Gän's'rich und die Tante
Mit den kleinen gelben Basen
Zum Spaziergang auf den Rasen.
Ja, es gibt so viel Pläster;
Doch das Schönste kommt um vier.
Et, wie warten wir schon lang
Auf der Turmuhr hellen Klang!
Horch, jetzt klingt sie weit hinaus
Und die Schule, die ist aus.

Nun wird's lustig auf der Wiese,
Räthe, Grete, Frik und Lise,
Trudchen, Hansel und Susanne,
Selbst die kleine Marianne,
Die kaum vorwärts krabbeln kann,
Kommen zum Besuche an.
Nach den schlanken Weidenzweigen,
Die sich zu dem Bache neigen,
Sieht man gleich die Buben greifen,
Und nun klopfen sie sich Pfeifen.
Doch die Mädchen mit den Böpfchen
Pflücken uns're Blütenköpfchen,
Binden Strauß um Strauß daraus
Für lieb' Mütterlein zu Haus.
Seht, so leben wir vergnügt,
Bis der rauhe Herbstwind fliegt
Und der Sommer wie im Takt
Seinen bunten Koffer packt.
Da wird alles rein gesagt,
Was sich auf den Fluren regt.
Doch wir bergen uns ganz schlau,
Bis ganz leer, ganz öd' die Au,
Bis die Vöglein auf der Reise
Und der Wald so still, so leise.
Leise wehen wirbelnd munter
Schnees Flöcklein dann herunter.
Lehtes Blättchen holt der Wind
Und der Winterschlaf beginnt.
Doch im Lenz kommt Kuckuck wieder,
Und, Kuckuck, da sind wir wieder.
„Gut geschlafen, liebes Mühmchen?“
„Danke, danke, Gänseblümchen!“
„Guten Morgen, lieber Bach;
Bist Du denn schon lange wach?“
„Guten Morgen, liebe Au;
Guten Morgen, Himmelsblau!“
Ja, so grüßt man fröhlich dann;
Frühlingsglück fängt wieder an.
's ist doch herrlich, o stimmt ein,
Solch ein Gänseblümchen sein!

Freundinnen-Briefe.

IV. Brief.

Limbach, September.

Liebste Hilda!

Ich sage Dir, ein Wunder hat sich an mir vollzogen, seit ich in Limbach bin; ich bin plötzlich viel gescheiter geworden! Das heißt, o Hilda, denke nicht, daß ich von mir sagen will, ich sei geistvoll geworden, aber ich weiß doch jetzt, daß Herr Seidel nicht ganz recht hatte, wenn er mir in seiner Ungeduld vorwarf, ich sei dumm, so daß ich selbst

allen Mut und alle Freudigkeit am Lernen verlor. Jetzt bin ich ganz stolz und glücklich, ich bin Herr und Meister über meine Rechnungen geworden, ich bin mir ganz klar über sie, die französischen Wörter lerne ich ganz leicht, und so ist es mit allem andern auch.

Und das zweite Wunder ist, daß ich plötzlich gerne lerne, es ist unerhört, aber wahr! Es macht mir wirkliches, wahres Vergnügen. Wenn ich am Morgen meine Bücher und Hefte zur Hand nehme, so ist mir gar nicht langweilig, sondern ganz fröhlich zu Mute. Es ist gerade, wie wenn der Kopf sagte: So, ich bin bereit, je mehr Du in mich hineinpfröpfen willst, desto besser, ich habe noch Platz für Vieles.

Wenn uns der Papa Geschichten erzählt, und dann mitten in alles hinein die dumme Uhr zwölf schlägt und die Mama ruft: Mariechen, komme den Tisch decken! so bin ich im Stillen ganz unglücklich, daß man überhaupt essen muß, oder nicht wenigstens so lange warten kann, bis die Schlacht bei Leipzig sich entschieden hat, oder bis ich weiß, ob Napoleon I. von St. Helena auch habe wieder auskommen können oder nicht. Aber Papa ist unerbittlich. Er sagt, wenn er sich trocken geschwagt habe, wolle er seine Suppe essen, und wenn ich ihn auch noch so sehr quäle, er erzählt kein Sterbenswörtchen mehr, bevor wir die nächste Woche wieder Geschichtsstunde haben.

Ähnlich geht es mir in der Englischstunde. Denn denke nur, Hilda, wir lernen Englisch! Wir Landpomeranzen haben ein Fach mehr, als Ihr Stadtfräuleins, die Ihr erst das nächste Jahr dazu kommt. Papa aber sagte, er wüßte nicht, warum wir nicht jetzt schon beginnen könnten. Er hat eine köstliche Art, uns die Sprache beizubringen, wir lernen sie eigentlich spielend. Papa sagt z. B. ein Wort, das ganz lauterwelsch tönt, und dessen Sinn wir erraten müssen. Wir fragen dann wie im Spiel: Ist's ein Mann, eine Frau u. s. w.? Manchmal ist das Wort im Zimmer selbst, und wir müssen es suchen. Papa ruft: Warm, kalt, heiß, bis wir zuletzt darauf kommen. Ich sage Dir, man vergißt so ein Wort nicht leicht wieder, wenn man sich so viel Mühe hat geben müssen, um es zu finden.

Das dritte Wunder ist das, daß ich fleißiger bin, und daß es mir gar nicht mehr einfällt, während den Stunden zu lachen oder Unsinn zu treiben, oder die Lehrer lächerlich zu finden. Ich weiß wohl, wenn Ihr unsern guten Herrn Pfarrer als Lehrer hättet, würdet Ihr schrecklich lichern über sein Aussehen. Ihr würdet sagen, seine Nase sei eine gesottene Kartoffel und seinen Bart hätten im letzten Sommer die Motten zerfressen, oder seine Glieder glichen den Fangarmen eines Meerpolypen. Ich dachte ja auch im Anfang, er sei häßlich, jetzt begreife ich es kaum mehr. Sein Gesicht ist so durchleuchtet von Herzensgüte, daß man es lieb haben muß.

Ich weiß auch keinen Menschen hier im Dorfe, der den guten Herrn Pfarrer nicht lieb hätte. Wenn eines nicht auskommt mit einem unge- ratenen Sohne, oder sich nicht zu helfen weiß wegen einem bösen Streit im Hause, oder wenn einer viel Schmerzen ausstehen muß und ihm die

Geduld ausgeht, so kommt er zum Herrn Pfarrer, und der hilft allewege, so oder so, sagen die Leute.

Du mußt aber deswegen nicht denken, Hilda, daß wir immer ernsthaft sind. Manchmal sagt gerade Herr Pfarrer etwas so Spaßhaftes, da lachen wir heraus, so laut als wir nur Lust haben, und wenn wir mit Lachen fertig sind, dann sitzen wir wieder still und aufmerksam da. Ein Geheimnis machen wir aus unserer Lustbarkeit nicht, im Gegenteil, Herr Pfarrer oder Papa lachen gewöhnlich selbst mit.

Diese Woche hindurch haben wir zwar bereits Herbstferien gehabt. Unsere Ferien richten sich nach dem Wetter, zum Teil auch nach Papas Beschäftigungen. Jetzt, sagt Papa, sei nicht mehr so viel auf dem Gute zu thun, er dürfe etwas ausspannen, und es sei auch unsere Pflicht, noch so viel als möglich von der letzten Schönheit des Sommers in uns aufzunehmen, bevor sie vergeht und der Winter kommt, Hanna und ich gewannen dabei für unsern Geist mindestens ebenso viel, als wenn wir noch so eifrig drinnen aus unseren Büchern lernten.

O Hilda, wie viel prächtige Spaziergänge haben wir nun zusammen gemacht bei diesem köstlichen Herbstsonnenschein. Wie geht es sich so leicht durch die klare Luft dahin! Sie ist nicht kühl, nicht heiß, nein, gerade recht, um nicht müde zu werden, darin zu wandern und immer nur zu wandern. Die schönsten Aussichtspunkte haben wir erklimmt, die reizendsten Wege durch Gebüsch und kleine Thälchen gefunden. Jetzt auf einmal möchte ich malen können, Hilda. Es geht mir wie im Frühjahr, ich weiß nicht, was ich mit all' der Pracht draußen anfangen soll. Ich möchte dichten, malen, singen und kann doch nichts von allem! In meinem Jubel möchte ich die ganze Welt an mein Herz drücken. Du mußt mir gestatten, daß ich mit Dir anfangen und daß ich Dich im Geiste umarme, küsse, grüße!

Dein glückliches Mariechen.

Briefkasten der Redaktion.

Otto Sch in Obfelden. Du nimmst nun im laufenden Jahre die Rätsel frisch beim Schopf und auf diese Weise wird Dir, wie Du siehst, auch nicht so leicht eines zu widerstehen vermögen. Laß jetzt nur nicht mehr ab. Den vierten Teil des neuen Jahrganges hast Du schon fest in der Tasche und das andere wird kaum fehlen, wenn auch wieder einmal ein etwas hochbeiniges Rätsel Dir vorgelegt werden wird, so wirst Du darüber lachen und denken: Dich kriege ich doch! Du hast das Reimrätsel also tadellos gelöst. Für die wunderhübsche Osterkarte sage ich besten Dank. Dein Wunsch für „frohe Ostern“ hat sich unerwartet bewährt, trotz dem Schneegestöber. Eine Mutter genießt eben viele Freuden, die vom Wetter unabhängig sind. Deine lieben Grüße erwidere ich bestens.

Emma Sch in Obfelden. Grüß Gott, liebe Emma! Das freut mich, daß Du Deinem Bruder Otto als getreues Korrespondentlein nachsteigen willst. Du hast also ein wenig Angst auf die Nähsschule, weil das Stricken nicht Deine Liebhaberei ist und weil dadurch Deine freie Zeit, die Du so gern zum Spielen und Springen im Grünen benutzest, noch mehr beschritten wird. Laß Dich's nicht verdrießen. Das Stricken ist nur lang-

weilig, so lange man mit den Nadeln, mit dem Garn und den ungeberdigen Maschen kämpfen muß. Nachher aber ist's lustig, weil man dabei die Gedanken so fröhlich kann spazieren lassen. Und daß dieser Zeitpunkt nicht allzu weit hinausgerückt wird, dafür sorgt gewiß Dein Fleiß. Ich bin recht begierig, später von Dir zu hören, wie es Dir bei der neuen Beschäftigung gefällt. Auch Dir danke ich herzlich für Euer gemeinsame Osterkarte, die mich sehr gefreut hat. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Angehörigen.

Lina B . . . in Bern. Deiner neuen Papeterie, die Du zu Ostern bekommen hast, habe ich also Dein liebes Brieflein mit der hübschen Illustration zu verdanken. Ich meine aber, das bedenkliche Wetter, das auch Dich



ins Zimmer gebannt hielt, habe eben so viel zu dem lobenswerten Entschluß beigetragen. Was Du mir von der lieben Tante und ihrem munteren Fredy erzählst, das hat mich sehr gefreut. Ich stehe bei der Guten schon längst in Briefschulden, die ich aber beim besten Willen nicht abtragen kann, denn zu Privatbriefen reicht die Zeit je länger je weniger, was mir recht leid thut. Auch in den letzten Tagen hat die liebe Tante mich wieder mit Nachrichten erfreut und ich wäre Dir recht dankbar, wenn Du ihr freundliche Grüße von mir und den Hausgenossen bringen wolltest. Es wird Dir leid thun, daß der Wohnungswechsel sie so weit aus Euerem Bereich bringt, doch wirst Du es Dir nicht nehmen lassen, in den Freimittagen den Weg unter die Füße zu nehmen

und den kleinen Cousin spazieren zu führen. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch Deine Schwester Elise.

Martha B . . . in Rüti. Du hast das Reimrätsel richtig gelöst. Es hat mir recht leid gethan zu hören, daß die liebe Mutter noch immer von den bösen Gelenkschmerzen geplagt ist. Ein Trost ist es aber zu wissen, daß dieses Uebel vor der kommenden wärmeren Witterung sich zurückziehen wird. Und daß dies jetzt auf guten Wegen ist, das sagt uns die Sonne, die sich heute redlich bemüht hat, den häßlichen Spätschnee aufzuzehren und die Straßen zu trocknen. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch bestens die lieben Deinigen.

Werner B . . . in Rüti. Wie lieb von Deiner Mutter, trotz ihres Unwohlseins Dich in's Examen zu begleiten. Du wirst zwar vor der Prüfung nicht sehr gebangt haben. Wer sich das Jahr hindurch die Zufriedenheit seines Lehrers zu erwerben suchte, der braucht keine Angst zu haben, denn ein Blick und ein Lächeln des Lehrers genügt, um ihn zu beruhigen und über schwierige Punkte hinwegzuführen. Ich wünsche Dir vergnügte Ferien und dann wieder einen fröhlichen Schulanfang. Gib Deiner lieben Paula einen herzlichen Gruß und nimm einen eben solchen für Dich selbst.

Martha B in Rüti. Daß Dir die richtige Auflösung des Reimrätsels keine Beschwerde gemacht hat, ist begreiflich. Der Nachwinter scheint es bei Euch doch noch gnädig gemacht zu haben, wenigstens was die Gesundheit anbetrifft und das bleibt ja immer das Erste. Sind Euer Sommerpläne für die Ferienwochen schon gemacht? Ich denke daran, wie nahe es gelegen, daß wir uns im letzten Sommer hätten von Angesicht zu Angesicht kennen lernen können. Vielleicht ist es dieses Jahr möglich? Dein und Deiner lieben Eltern freundliches Gedenken zur Jubiläumsthätigkeit verdanke ich recht herzlich und entbiete ebenfalls meine besten Grüße.

Ernst L in Frauenfeld. Du hast das Preisrätsel in freier Weise flott gelöst. Du hängst nicht ängstlich am Wort, sondern weißt die Sprache so zu gestalten, wie Du sie haben willst und mußt. Diese Fähigkeit wird Dir jetzt dann in den höheren Klassen und dann später im Leben draußen sehr zu Statten kommen, ebenso wertvoll ist Deine Beharrlichkeit im Durchführen dessen, was Du Dir einmal vorgenommen hast. Ich denke, Examen und Ausstellung seien nach Wunsch ausgefallen und Du genießest jetzt fröhlich die wohlverdiente Ferienzeit. Sei herzlich begrüßt und grüße mir auch die liebe Großmutter.

Marguerite B in Basel. Du hast das Rätsel zum Selbstreimen, wie Du siehst, nicht nur richtig gelöst, sondern Du hast noch Variationen gefunden. Für die Sendung Deiner wirklich feinen und interessanten Osterkarte danke ich Dir bestens. Nimm herzliche Grüße für Dich und Deine lieben Angehörigen.

Nelly P . . . und Martha G in St. Gallen. Auch Ihr Zwei habt in der Auflösung noch lustige Abwechslung gefunden. Wie Ihr seht, führt auch da mehr als bloß ein Weg nach Rom. Das nächste Mal hoffe ich Euch wieder sehen zu können. Grüßt mir bestens Euere lieben „Jüngeren“ und die lieben Eltern und seid selbst herzlich begrüßt.

Amalie M in Herisan. Mit Ausschluß der letzten zwei Zeilen ist auch Euere Auflösung richtig. Also die liebe Frieda wird als erste das traute heimische Nest verlassen, um ihre Bildung zu vervollständigen, und die liebe Hedwig wird nun zur Ehre des Hausmütterchens aufrücken. Ihr werdet die liebe Alteste recht mangeln, aber auch sie wird zu spüren bekommen, wie fest ein Kind in solch traurem Heim Wurzeln gefaßt hat und wie der zärtlichste Freundinnentreis einem die lieben Geschwister nie ganz ersetzen kann. Seid alle, Groß und Klein, auf's herzlichste begrüßt.

Mina G in St. Gallen. Auch Deine Auflösung ist gut, wenn sie auch an einigen Stellen von den anderen abweicht, denn es handelt sich ja nicht um Wortklaubereien, sondern einzig und allein darum, daß die gegebenen Gedanken durch richtige Reime ausgedrückt werden, was ja bei Dir geschehen ist. Ich begreife recht gut, daß Du bei dem bedenklichen „Frühlingswetter“ (?), das den Pfadschlitten in Thätigkeit setzte, mit dem kleinen „Sonnschein“ keinen Osterbesuch machen wolltest, denn es rümpften ja wetterfeste Leute die Nase und zogen den Rockragen hoch, wenn sie sich in diesen Blüten-schnee hinauswagen mußten. Die nun kommenden schöneren Tage werden Dich ja doch einmal bringen, denn die bösen Eisgarnituren sind bereits wieder abgetropft. Sei also bis auf Weiteres herzlich begrüßt mit „Bubi“ und Deinen lieben Eltern.

Preis - Rebus.

fdliuebeönszen
uns
hat geherrscht.

H. B.

Buchstabenrätsel.

I.

Die Mädchen haben's, doch nicht die Knaben.
Die Mandel hat's, doch nicht ihre Schale.
Die Milch hat's, doch nicht der Kaffee.
Das Mehl hat's, doch nicht das Korn.

Martha Giger.

II.

- 1 2 3 4 5 6 7 5 8 9 4 6 10 ein sehr beliebter Lesestoff.
 1 2 3 6 7 ein berühmter Kaiser.
 10 2 5 9 5 ein Mädchenname.
 7 4 6 10 5 wichtiges Glied des menschlichen Körpers.
 9 8 10 5 2 ein Raubtier.
 7 5 4 10 5 Person, bei wichtigen Handlungen durchaus notwendig.
 1 5 5 eine märchenhafte Erscheinung.
 1 2 5 8 3 Göttin der Altemannen.
 10 3 9 9 4 6 10 Ausdruck in der Naturgeschichte.
 9 5 2 7 Bezeichnung in der Musik.
 1 5 8 10 5 süße Frucht.
 5 6 7 8 3 6 Alpenblume.
 7 3 6 10 5 Werkzeug.
 9 3 6 7 eine Unterhaltung.

Unny Küster.

Auflösung der Preis-Aufgabe zum Selbstreimen in No. 3:

Das Puppenmütterchen.

Mamma, Lotti, Liesel, seht,
 Wie mein Püppchen schon brav steht.
 Aber heute hat es halt
 Den Geburtstag. Ein Jahr alt
 Ist mein Kind und wird nun groß,
 Liegt nicht gern mir stets im Schoß.
 Will es wie die Großen machen
 Alle seine Siebensachen
 Werden ihm nun auch zu klein
 Lätzchen, Häubchen, Windelein.
 Mamma, gelt, Du machst dem Kind
 And're Kleiderchen geschwind?
 Schürz' und Röckchen, Mantel, Hut,
 Das wird steh'n dem Schätzchen gut.
 Auch beim Ausgeh'n auf den Straßen
 Wird es über alle Maßen
 Schwer zu tragen. Drum wär's fein,
 Hätt' ich auch ein Wägelein,
 Um mein Kind umherzustößen
 Wie es machen alle großen
 Mütter. Und wie wär's erst nett,
 Hätt' ich gar ein eignes Bett
 Für den Schatz, und Badewanne
 Schwamm und Tuch und Wasserkanne,
 Und ein Stühlchen, hoch und nieder
 Aufzustellen, und dann wieder
 Einen Schrank für all die Kleider
 Ach, Mamma, nur geht es leider
 Bis zur Weihnacht furchtbar lang.
 Unterdessen sag', was fang'
 Ich nur an mit meinem Kind,
 Da es nöt'ge Dinge sind?
 Ja gewiß, Du darfst nicht lachen —
 Ach, ein Kind kann Sorgen machen! H. B.